

Von der
ZWECKGEMEINSCHAFT zum
WEINSCHATZKELLER



50 1972-2022
JAHRE
GENOSSEN
SCHAFTS
KELLEREI
HEILBRONN

WEIN-SCHATZKELLER



Inhalt

Grußworte	
Minister Peter Hauk	2
Landrat Norbert Heuser	3
Oberbürgermeister Harry Mergel.....	4
Bürgermeister Stefan Thoma	5
Bürgermeister Uwe Mosthaf.....	6
Hermann Hohl.....	7
Justin Kircher	8
Dr. Roman Glaser	9
Hermann Schneider	10
Zusammenschluss der drei Genossenschaften	
Die Historie der Weingärtnergenossenschaft Heilbronn eG	13
Die Historie der Weingärtnergenossenschaft Erlenbach eG	13
Die Historie Weingärtnergenossenschaft Weinsberg eG.....	14
Der Zusammenschluss - Das Jahrhundertereignis	14
Geschäftsführer.....	17
Fusionen	
Fusion mit der Weingärtnergenossenschaft Neckarsulm-Gundelsheim eG.....	19
Fusion Weingärtner Flein-Talheim eG	21
Fusion Weingärtnergenossenschaft Lehensteinsfeld eG	22
Fusion Weingärtnergenossenschaft Unterheinriet eG	23
Integration Weingärtnergenossenschaft Unteres Jagsttal Möckmühl eG.....	24
Fusion Grantschen Weine eG	24
Flächenentwicklung.....	25
Erweiterung.....	27
Die WeinVilla.....	31
Ein Wein wie Land und Leute	
Tourismus- und Evententwicklung der Genossenschaftskellerei	35
Weindörfer in Heilbronn und Öhringen	36
Reben und ihre Vielfalt	
Die Rebveredelung und ihr Neubau an der Binswanger Straße.....	39
Rebsortenvielfalt damals und heute	40
Wein und Markt	
Vermarktungsstrukturen.....	43
Auszeichnungen, Produktinnovationen und eine Schatzkammer	44
Namensänderung zur Genossenschaftskellerei Heilbronn.....	44
Zeittafel	47
Die Verwaltungsorgane im Jubiläumsjahr	53
Mitarbeiter	55
Verzeichnis von abgebildeten Personen	56



GRUSSWORT

Peter Hauk Minister für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz

Liebe Weingärtnerinnen und Weingärtner,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der
Genossenschaftskellerei Heilbronn eG,
sehr geehrte Damen und Herren,

die Landwirtschaft in Baden-Württemberg ist traditionell geprägt von genossenschaftlichen Strukturen. Was schon Friedrich Wilhelm Raiffeisen vor über 200 Jahre feststellte: „Was dem Einzelnen nicht möglich ist, das vermögen viele“, das gilt gerade auch noch in heutigen Zeiten, in denen sich die landwirtschaftliche Produktion in einem zunehmenden Spannungsfeld zwischen Preiswettbewerb, steigenden gesellschaftlichen Ansprüchen an Umwelt- und Klimaschutz und den Herausforderungen des Strukturwandels sowie gesetzlicher Vorgaben befindet.

Gerade im Weinbau spielen die Weingärtnergenossenschaften nicht nur im Anbaugebiet Württemberg, sondern im ganzen Land noch immer die wesentliche Rolle für die Bewahrung des Kulturgutes „Wein“ und der damit verbundenen Kulturlandschaft. Sie bilden die wichtige Klammer, die unsere engagierten Nebenerwerbsbetriebe zusammenhält.

Die Entwicklung der Genossenschaftskellerei Heilbronn eG seit der Gründung im Jahr 1972 durch den Zusammenschluss der Weingärtnergenossenschaften Heilbronn, Weinsberg und Erlenbach und den Fusionen mit umliegenden Genossenschaften spiegelt die Stärke der Genossenschaftsidee wider.

Die Genossenschaftskellerei Heilbronn eG ist ein prägendes Unternehmen im Land. Mit über 1.450 ha Rebfläche und fast ebenso vielen Mitgliedern ist die Genossenschaft nicht nur die größte Einzelgenossenschaft Deutschlands, sondern auch ein bedeutender Wirtschaftsmotor in Baden-Württemberg. Innovativ, zukunftsorientiert und bodenständig werden von den Mitgliedern sowie den

Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern der Genossenschaftskellerei Heilbronn eG mehr als ein Zehntel der Anbaufläche des Weinbaugebiets Württembergs verantwortungsvoll bewirtschaftet. Vor allem im Licht des Strukturwandels, der auch vor dem Weinbau nicht haltmacht, ist das eine überragende Leistung, da rund 80 % der Weinbaubetriebe im Nebenerwerb betrieben werden.

Neben den Herausforderungen durch den Strukturwandel sind auch die weiteren Herausforderungen im Weinbau vielseitig. Die breiten gesellschaftlichen Forderungen wie die Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft, die touristische Nutzbarkeit und der Erhalt der Biodiversität sind an die gesamte Weinbranche gerichtet. Gleichzeitig sehen sich die Weingärtnerinnen und Weingärtner mit den Auswirkungen des Klimawandels wie beispielsweise den damit verbundenen Extremwetterereignissen konfrontiert.

Der Landesregierung war es seit jeher und ist es nach wie vor ein großes Anliegen, die Weingärtner in Baden-Württemberg zu unterstützen. Das Land fördert daher den Weinbau auf unterschiedlichen Ebenen. Unter anderem wird im Rahmen des Struktur- und Qualitätsprogramms Weinbau die Entwicklung von Genossenschaften und Weinbaubetrieben mit der Förderung von Investitionen in Fusionen und Betriebserweiterungen sowie Innovationen in der Kellerwirtschaft und Vermarktung unterstützt. Das Programm zur Förderung von Ertragsversicherungen im Obst- und Weinbau gegen die Risiken Starkfrost, Sturm und Starkregen dient der Einkommenssicherung von Weingärtnerinnen und Weingärtnern.

Für Ihre Jubiläumsfeierlichkeiten wünsche ich Ihnen alles Gute und wünsche der Genossenschaftskellerei Heilbronn eG und ihren Mitgliedern für die Zukunft weiterhin viel Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen

Peter Hauk



Norbert Heuser
Landrat des
Landkreises Heilbronn

GRUSSWORT

Das Heilbronner Land ist Weinland. Hier lebt man mit und von der Rebe, die dank des milden Klimas und der fruchtbaren Böden besonders gut gedeiht. So wird die Erzeugung von Spitzenweinen begünstigt. Als sich vor nun 50 Jahren die Genossenschaften Heilbronn, Erlenbach und Weinsberg zur Genossenschaftskellerei Heilbronn zusammengeschlossen haben, waren die Bedingungen jedoch alles andere als günstig: Das Jahr 1972 war eines der schlechtesten Weinbaujahre nach dem zweiten Weltkrieg. Das Klima war insgesamt kälter, schon Ende September gab es vielerorts Nachtfröste, sodass nur eine kleine Traubenmenge vollständig reifen konnte. Dementsprechend schlecht fiel die Ernte aus und die neu gegründete Genossenschaftskellerei hatte einen Start unter schwierigen Bedingungen. Doch davon ließ man sich nicht beirren: Mit vereinten Kräften – seit der Gründung wurde mit sechs weiteren Genossenschaften fusioniert – wurde eine starke Gemeinschaft aufgebaut. Hier werden Kräfte in Bezug auf Traubenverarbeitung und -vermarktung sinnvoll gebündelt und ermöglichen so die Erzeugung von Weinen der Spitzenklasse.

Die Genossenschaftskellerei Heilbronn zählt zu den größten Einzelgenossenschaften Deutschlands und ist für unsere Winzerinnen und Winzer im Landkreis ein bedeutender Vermarktungspartner. Und als Repräsentanten der einzigartigen Kulturlandschaft im Heilbronner Land tragen die idyllischen Rebflächen zur touristischen Anziehungskraft unserer Region bei. Wir können sehr stolz sein

auf die regelmäßigen Auszeichnungen von Spitzenweinen aus dem Heilbronner Land – dem größten Weinlandkreis im Anbaugebiet Württemberg. Die Genossenschaftskellerei Heilbronn hat maßgeblich zu dieser andauernden Erfolgsgeschichte beigetragen und ich wünsche ihr auch weiterhin optimale Wetterbedingungen, gute Jahrgänge und viele Weinliebhaber, die diese Produkte zu schätzen wissen!

Herzliche Grüße

Ihr

Norbert Heuser



Harry Mergel
Oberbürgermeister der
Stadt Heilbronn

GRUSSWORT

Zum 50-jährigen Bestehen der Genossenschaftskellerei Heilbronn eG gratuliere ich ihren Mitgliedern sehr herzlich. Die Entwicklung, die die Genossenschaftskellerei in diesem halben Jahrhundert genommen hat, zeigt, dass die Entscheidung für die Fusion der Weingärtnergenossenschaften Heilbronn, Weinsberg und Erlenbach goldrichtig war. Heute ist sie die größte Einzelgenossenschaft Deutschlands.

Weinbau und Wein haben unserer Region den Stempel aufgedrückt. Die wunderbaren Weinberge, die Heilbronn umfassen, prägen das Bild unserer Stadt auch heute noch. Die Weine der von den Rebstöcken geernteten Trauben sind aus unserem gesellschaftlichen Leben, zuhause, in der Gastronomie und bei großen Festen vom Trollinger Marathon bis zum Weindorf einfach nicht wegzudenken.

Dank der Synergien, wie sie durch die große Gemeinschaft der hier vereinigten Winzer entstehen, dank ihres breiten Know-hows und der Leidenschaft für Weinberg, Rebe und Traube, dank kompetenter Vinifizierung durch die eigenen Kellermeister, aber auch dank einer zugkräftigen Vermarktung leistet die Genossenschaftskellerei Heilbronn mit ihren Erzeugnissen einen wichtigen Beitrag zum guten Ruf des Württemberger Weines. Belohnt wird ihre Arbeit nicht nur durch zahlreiche Auszeichnungen etwa bei Landesweinprämierungen, sondern vor allem auch durch ihre vielen treuen Weingenießer.

Ich wünsche der Genossenschaftskellerei Heilbronn eG auch für die Zukunft alles Gute, viel Erfolg und uns allen, dass wir uns bald wieder auch bei großen Festen jenseits der Corona-Pandemie in geselliger Runde eines guten Tropfen Weines erfreuen können.

Mit freundlichen Grüßen

Harry Mergel



Stefan Thoma
Bürgermeister der
Stadt Weinsberg

GRUSSWORT

50 Jahre Genossenschaftskellerei Heilbronn eG – eine außergewöhnliche Erfolgsgeschichte von Mut, Weitblick und weinbaulichen Visionen

„Kleinstaaterie“ war noch niemals ein guter Ratgeber oder Garant für blühende Erfolge. Diese kluge Weisheit besaßen auch die Gründungsväter der heutigen Genossenschaftskellerei Heilbronn eG und machten sich in damals auch kommunalpolitisch bewegten Umbruchzeiten daran, die richtungweisende Idee einer großen Weinbaugenossenschaft anzupacken und umzusetzen. Größere und schlagkräftigere Einheiten versprachen bereits damals eine bessere Rendite, mehr Effizienz und damit langfristig auch ein Überleben in existenzgefährdenden weinbaulichen Umbruchzeiten. In den Genossenschaften zu Heilbronn, Erlenbach und Weinsberg war

nach langer zum Teil kontroverser Diskussion die Erkenntnis gereift, dass man im regionalen Weinbau nur zusammen langfristige Erfolge sowie Einfluss und Selbständigkeit sichern könne.

Und so fusionierten die damaligen Genossenschaften Heilbronn, Erlenbach und Weinsberg zur Genossenschaftskellerei Heilbronn-Erlenbach-Weinsberg eG, wie sie bis vor wenigen Jahren noch hieß, um Weinausbau, Verwaltung, Lagerung und Vermarktung gemeinsam wirtschaftlich und damit zukunftsfähig zu organisieren. Um die Zeiten des eigenen Kirchturmdenkens auch sichtbar abzustreifen wurde an der Binswanger Straße gemein-

sam ein Kellereikomplex im Außenbereich errichtet, der heute noch Bestand hat und eine große überregionale Strahlkraft als „Weintempel“, Kellereigebäude und nicht zuletzt auch weinbautouristisches Highlight besitzt. Der Standort wurde kontinuierlich entsprechend der aktuellen Strömungen in der Weinwirtschaft weiterentwickelt und präsentiert sich heute als Kern der größten Weinbaugenossenschaft im Land, die nicht zuletzt wegen ihrer Dynamik und Leistungsfähigkeit inzwischen auch für andere Genossenschaften, die sich anschließen durften, ein „sicherer Hafen“ geworden ist. Eine weitsichtige und mutige Entscheidung der damals verantwortlichen Gründerväter, auf die man heute noch stolz sein kann, hat hierfür den Weg geebnet!

Steigende Ausgaben, zunehmende Konkurrenz aus dem Ausland, Auswirkungen des Klimawandels, neue Vermarktungswege und wachsende Einschränkungen stellen die Erzeuger und ihre Genossenschaft ständig vor neue Herausforderungen. Besonders im Weinbau vollzieht sich der Strukturwandel mit stetig steigender Geschwindigkeit. Deshalb ist es noch niemals wichtiger als heute gewesen, Gemeinsamkeit zu fordern – und zu fördern!

Der Zusammenschluss der Genossenschaften Heilbronn, Erlenbach und Weinsberg sicherte aber nicht nur die Existenz zahlreicher Weinbaubetriebe, sondern legte gerade aus Weinsberger Sicht auch den Grundstein für eine zukunftsfähige städtebauliche Weiterentwicklung der Stadt. Die damals selbständige Weinsberger Genossenschaft war mitten im Ort im Bereich unterhalb des heutigen Traubenplatzes angesiedelt und damit faktisch der städtebaulichen Entwicklung im Weg. Die weitverzweigten und doch engen, räumlichen Verhältnisse boten der Weinsberger Genossenschaft keinerlei Erweiterungsmöglichkeiten um die steigenden Erntemengen aufzunehmen. Undenkbar wären heute auch sich im Herbst bis weit in die Hauptstraße hinein zurückstauende Trauben

anliefernde Erntefahrzeuge der Wengerter. Und so war auch die Stadt Weinsberg durch den Zusammenschluss und die Auslagerung der Betriebsgebäude in der Lage, sich im Zentrum der Stadt ein modernes Gesicht zu geben und dennoch den historischen Charakter um den Stadtbild prägenden Weinbau zu bewahren. Einen solchen gesellschaftlichen Konsens brauchen wir heute in Zeiten des Umbruchs im Weinbau mehr denn je. Ohne das große Engagement und die visionären Ideen der Gründungsväter wären heute die Mitgliedsgemeinden und ihre Weinbaubetriebe vor größte Schwierigkeiten gestellt. Durch Mut, Weitblick und weinbauliche Visionen, gepaart mit kommunalpolitischer Kompetenz, die auch seit jeher immer wieder durch Wengerter maßgeblich mit eingebracht wurde, konnte das Fundament für eine große Zukunft der Genossenschaftskellerei Heilbronn eG und die Heimatgemeinden ihrer Mitgliedsbetriebe gelegt werden. Möge dieser vorbildliche Gemeinsinn und Pragmatismus auch künftigen Generationen Beispiel und Richtschnur sein!

Der Genossenschaftskellerei Heilbronn eG und allen, die sie tragen und unterstützen, wünsche ich besonders im Jubiläumsjahr 2022, aber auch für die Zukunft Erfolg und ein herzliches Glückauf!

Stefan Thoma



GRUSSWORT

Uwe Mosthaf Bürgermeister der Gemeinde Erlenbach

50 Jahre Genossenschaftskellerei Heilbronn eG – Eine Erfolgsgeschichte

„Nur gemeinsam sind wir stark“, damals wie heute, das richtige Herangehen, um für die Zukunft und neue Herausforderungen gerüstet zu sein.

Schon im Januar 1971 wurden auf Anregung der Weingärtnergenossenschaft Heilbronn die ersten Gespräche über eine Verschmelzung mit den noch selbstständigen Genossenschaften Erlenbach und Weinsberg geführt. In einer „Aufklärungsversammlung“ kurz vor Weihnachten 1972 gaben 118 der 120 anwesenden Erlenbacher Mitgliedern ihre Zustimmung für den Zusammenschluss ab, schon im Wissen, dass ein gutgelegenes Areal an der Binswanger Straße, auf Gemarkung Erlenbach, dafür vorgesehen war.

Wie sich 50 Jahre später herausstellt, war dies genau die richtige Entscheidung, sich trotz anfänglichen Bedenken und kontroverser Diskussionen, auf diesen Weg zu machen. Immer noch am gleichen Standort, mit herrlichem Blick auf Erlenbach und Binswangen, hat sich unsere Genossenschaft über die Jahrzehnte hinweg, immer wieder weiterentwickelt. Ein neues Hochregallager, ein neuer repräsentativer Verkaufsraum, liebevoll Weinschatzkeller genannt, die Weinbauschule direkt neben an und nicht zuletzt der beliebte Weingarten, der sich als nicht mehr wegzudenkender gastronomischer Treffpunkt entpuppt hat. Stillstand heißt Rückschritt und daher ist es immer so gewesen, dass sich die Genossenschaftskellerei Heilbronn stetig und immer wieder aufs Neue, allen Herausforderungen gestellt hat. Nur in dieser neuen Gemeinschaft konnte man sich den Herausforderungen, wie der zunehmenden Konkurrenz aus dem Ausland, dem Klimawandel und den steigenden

Ausgaben erfolgreich entgegenstemmen.

Eine mutige, aber wie sich heute herausstellt, wichtige Entscheidung der damals verantwortlichen Gründerväter dieser Fusion. Heute eher Alltag, damals sicher bahnbrechend und visionär.

Der Zusammenschluss der drei Genossenschaften hat bis heute über Jahrzehnte hinweg, zahlreichen Familien ihre Existenz gesichert und die einzelnen Gemeinden in ihrer Entwicklung entscheidend geprägt.

Weinort mit Charme, dieser Slogan, macht sich die Gemeinde Erlenbach zu eigen, stark geprägt durch den Weinbau und weit über die Gemeindegrenze hinweg bekannt.

Der Weinbau spielt auch aus touristischer Sicht eine bedeutende Rolle, Urlaub in der Heimat, auch zukünftig ein Markt, den es zu bespielen gilt. Dabei nimmt die Genossenschaftskellerei Heilbronn eine entscheidende Rolle ein, dieses Thema schon aufgrund ihrer Größe und weiten Vernetzung zu fördern.

Für das Jubiläumsjahr 2022 wünsche ich der Genossenschaftskellerei Heilbronn eG alles Gute und für die Zukunft weiterhin viel Glück und Erfolg.

Herzlichen Glückwunsch!

Uwe Mosthaf



GRUSSWORT

Hermann Hohl
Präsident
Weinbauverband
Württemberg e.V.

Die Genossenschaftskellerei Heilbronn eG feiert in diesem Jahr ihr 50-jähriges Bestehen. Zu diesem Jubiläum gratuliere ich der Genossenschaftskellerei und ihren Mitgliedern im Namen des Weinbauverbandes Württemberg sehr herzlich.

Die Genossenschaften Heilbronn, Erlenbach und Weinsberg ebneten nach ihrer Fusion im Jahr 1972 und dem Neubau an der Binswanger Straße den Weg für weitere sechs Fusionen, die letzte davon in 2014. Im Jahr 2015 wurden der Neubau des Hochregallagers sowie des neuen Weinverkaufs „Weinschatzkeller“ fertiggestellt, um für die Zukunft gerüstet zu sein. Inzwischen zählt die Genossenschaftskellerei mit rund 1.500 ha zu einer der größten Genossenschaften in Deutschland.

Auch für Württemberg ist die Genossenschaftskellerei ein Stützpfeiler für die gesamte Weinwirtschaft. Durch den innovativen Ausbau der Weine kommen aus ihrem Keller hochqualitative Qualitäts- und Prädikatsweine. Dies wird bestätigt durch zahlreiche Erfolge bei der Landesweinprämie-

rung. Auch die Leistungen an ihre Mitglieder, die tagtäglich mit Leidenschaft, Sachverstand und Respekt vor der Natur in den Weinbergen arbeiten und so den Grundstein für Spitzenweine legen, kann man als überdurchschnittlich bezeichnen. Als weitere Besonderheit ist die zur Genossenschaftskellerei gehörige Rebveredlung zu nennen.

Durch all diese aufgeführten Tätigkeiten und Leistungen nimmt die Genossenschaftskellerei eine Spitzenstellung in Deutschland ein.

Für die Zukunft wünsche ich den Mitgliedern, dem Vorstand und Aufsichtsrat sowie allen

Mitarbeiter:innen weiterhin viel Erfolg bei ihrer Arbeit, vor allem gute Weinjahrgänge.

Hermann Hohl



Justin Kircher
Vorstandsvorsitzender
Genossenschaftskellerei
Heilbronn eG

50 Jahre Genossenschaftskellerei Heilbronn eG
eine Heimat für 1.500 Mitglieder

Mit großer Opferbereitschaft hat man auf die Eigenständigkeit der einzelnen Ortsgenossenschaften verzichtet. Dieser Verzicht machte den Weg frei für die Vision eines gemeinsamen Miteinanders.

Durch die 1972 erbaute Kellerei am Standort an der Binswanger Straße erlangte unsere Kellerei eine äußerst schlagkräftige Größe die richtungsweisend war. In der damaligen Zeit entstand ein Betrieb mit den besten Voraussetzungen für eine gute und stabile Entwicklung der Genossenschaftskellerei und ihren Mitgliedern.

In der weiteren Entwicklung des gesamten Weinbaus in Württemberg zeigte sich aber sehr schnell wie wichtig es doch ist mit Zielen und Visionen die Zukunft zu meistern.

GRUSSWORT

Ab dem Jahrgang 2007 nahmen dann die betrieblichen strukturellen Veränderungen unserer Genossenschaft Fahrt auf. So hat die Genossenschaftskellerei Heilbronn eG mit

den Weingärtner aus Neckarsulm den ersten Grundstein für eine Neuordnung unserer Weinbauregion gelegt. Im Jahr 2010 folgte der erfolgreiche Zusammenschluss mit der Weingärtner Flein-Talheim eG.

In der weiteren Entwicklung hat unser Betrieb mit der WG Lehrensteinsfeld, der WG Unterheinriet und 2014 mit den Grantschener Weingärtner sowie den Weingärtnern aus Möckmühl die Strukturen in unserem Anbaugebiet in vorbildlicher Art neu geordnet.

Der absolute Höhepunkt unserer betrieblichen Entwicklung wurde mit der Einweihung des Weinschatzkellers gesetzt.

Weit über die Grenzen hinaus hat unsere Kellerei eine Strahlkraft, die ihresgleichen sucht.

Nicht nur aus diesem Grund wurde unser Betrieb mit dem Weintourismuspreis 2016 ausgezeichnet.

Mit unseren zahlreichen Möglichkeiten für Weinveranstaltungen in unseren Veranstaltungsräumen als auch dem „Weinblick“ und nicht zu vergessen unserem Weingarten, haben wir ein Zeichen gesetzt.

Mit der Neuordnung unseres Betriebes haben wir entschieden unsere Rebschule mit einem Neubau an der Binswanger Strasse anzusiedeln.

Somit ist gewährleistet, dass unsere Mitglieder als auch die gesamten Weingärtner in unserer Region auch in Zukunft mit optimalem Pflanzgut versorgt werden können. Die zukünftigen Herausforderungen, die nur durch weitere Optimierungen der Betriebsabläufe und der Hebung von Synergieeffekten zu bewältigen sind, werden weitere Veränderungen mit sich bringen.

Dabei wird die Genossenschaftskellerei Heilbronn eG auch zukünftig die gemeinsamen Stärken bündeln um die Wertschöpfung hin zum Mitglied sicherzustellen.

Besonderen Dank sei an alle gerichtet, die die Genossenschaftskellerei Heilbronn eG zu dem gemacht haben was sie ist. Besonders den Mitgliedern und Mitarbeitern für ihre Treue und Loyalität.

Kulturschaffend und nachhaltig wird die Genossenschaftskellerei Heilbronn eG für unsere Mitglieder auch zukünftig ihrer gesellschaftlichen und kulturellen Verantwortung gerecht.

Justin Kircher



Dr. Roman Glaser
Präsident des
Baden-Württembergischen
Genossenschaftsverbands

GRUSSWORT

Den Strukturwandel meistern

Vehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder und Mitarbeitenden der Genossenschaftskellerei Heilbronn,

seit dem Zusammenschluss der Weingärtnergenossenschaften Heilbronn, Weinsberg und Erlenbach zur »Genossenschaftskellerei Heilbronn-Erlenbach-Weinsberg eG« im Jahre 1972 hat sich viel verändert – gesellschaftlich, politisch, aber auch in den Genossenschaften selbst. Nicht erst die Corona-Pandemie, die folgende Wirtschaftskrise oder nun auch der Krieg in der Ukraine machen dies überdeutlich. Viel grundlegender, jedoch latenter, ist der Strukturwandel, der durch Digitalisierung, demografischen Wandel oder das veränderte

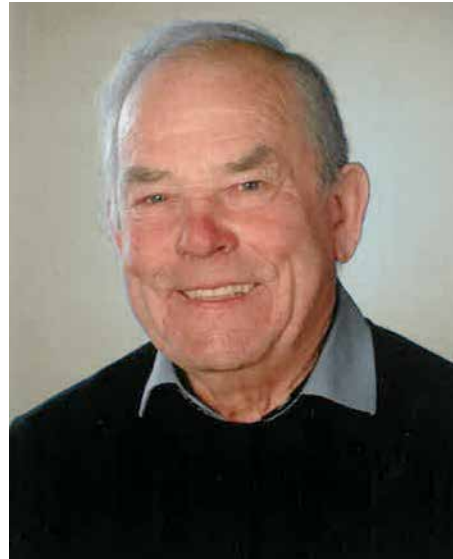
Konsum- und Kaufverhalten noch verstärkt wird. Der deutsche Weinmarkt gilt seit vielen Jahren als gesättigt und nur wer innovativ und adäquat auf die Marktbedingungen reagiert, kann sich behaupten. Im genossenschaftlichen Zusammenschluss wurde damals wie heute dem Wandel mit Kooperation begegnet. Man hat sich nicht eisern gegen Veränderungen gestemmt, sondern hat die Energie, die sie mit sich bringen, aufgenommen und in eine eigens vorgegebene Richtung weitergeleitet. Vorbildlich haben die Generationen vor Ihnen, aber auch Sie, die Mitglieder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Genossenschaftskellerei Heilbronn von heute, zur Verbesserung des Weinbaus in Baden-Württemberg und damit zum Erhalt des Kulturguts Wein beigetragen.

Die Genossenschaftskellerei Heilbronn hat frühzeitig erkannt, dass Beständigkeit Wandel erfordert. Der widersprüchlich anmutende Satz, nur wer sich ändert, bleibt sich treu, findet gerade im Umgang mit äußeren Veränderungen seine Gültigkeit und nicht im sturen Beharren auf dem Immergleichen. Im Kern bleiben die genossenschaftlichen Prinzipien jedoch unverändert und weiterhin gültig. Die Ausgestaltung der zukunftsweisenden Maßnahmen als angemessene Reaktion auf strukturelle Veränderungen hingegen sind Zeichen für einen flexiblen und kompetenten Umgang mit neuen Herausforderungen. Insofern ist sich die Genossenschaftskellerei Heilbronn treu geblieben, indem Sie notwendige Maßnahmen ergriffen hat, um sattelfest dem Strukturwandel zu begegnen.

Um wettbewerbsfähig zu bleiben waren einige Fusionen ebenso erforderlich, wie wichtige Investitionen, etwa in große Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen am Hauptstandort oder in eine Rebveredelungsanstalt, welche ein deutschlandweites Alleinstellungsmerkmal in Genossenschaften darstellt. Sie gehörten zu den notwendigen und intelligenten Maßnahmen, welche der Genossenschaftskellerei Heilbronn weiterhin die Leistungsfähigkeit erhielt. Über viele Jahre wurde von Heilbronn aus an der Stabilisierung der Märkte gearbeitet und damit wurde Ihre Genossenschaft eine wesentliche Stütze des Baden-Württembergischen Weinmarktes. Für manche Gemeinden sind die Mitgliedsgenossenschaften geradezu identitätsstiftend, was sie zu einer verlässlichen Konstante und einem Aushängeschild in der jeweiligen Region macht. Mit zahlreichen Weinevents, Weinerlebnissen und Weinfeiern, durch intensives regionales Engagement, tragen Sie nicht nur zur kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung bei, sondern fördern damit auch das allgemeine Wohlbefinden der Menschen in der Region. Wer etwa einen der schönen Weinausschankhütten in den zauberhaften Weinbergen besucht hat, der weiß, wie schnell

hier die Alltagsorgen in Vergessenheit geraten. Schon in der Vergangenheit war die Genossenschaft immer durch Persönlichkeiten gekennzeichnet, die durch Inspiration und Gestaltungswillen den genossenschaftlichen Geist bewiesen und damit beharrlich die Grundprinzipien des kooperativen Wirtschaftens vorlebten. Diesen Vorfahren, von denen viele nicht mehr leben, gilt ein besonderer Dank. Den heutigen Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftlern wünschen wir Kraft und Fähigkeit, die Motivation der Vorfahren aufzunehmen und innovativ in die jetzige Zeit zu übertragen. Damit bekommt der diesem Schreiben vorangestellte Satz neue, ganz konkrete Gesichter. Sie, die Jungwinzerinnen und Jungwinzer, bilden die Genossenschaft von morgen. Wir wünschen Ihnen, allen Mitgliedern der Genossenschaftskellerei Heilbronn, den Gremienmitgliedern, aber auch allen Mitarbeitenden zum 50-jährigen Bestehen alles Gute, weiterhin viel Erfolg, eine spannende Zukunft und viel Freude beim Feiern.

Dr. Roman Glaser



GRUSSWORT

Hermann Schneider
Ehrenvorstand
Genossenschaftskellerei
Heilbronn eG

Die im Jahr 1888 gegründete Weingärtnergenossenschaft Heilbronn eG war für den Heilbronner Weinbau- die Bündelung der Angebotsmengen und er gab neue Perspektiven und bessere Absatzchancen.

Als 9-Jähriger habe ich den Bombenangriff am 04.12.1944 im Keller überlebt, denn über 6.000 Menschen und 80 % der Gebäude der Stadt zum Opfer fielen. Auch die Genossenschaft war total zerstört. Durch weitere Luftangriffe, Kampfhandlungen, Besetzung, Ausgangssperren und dem Verlust aller Arbeitsgeräte und Vorräte ging der Weinjahrgang 1945 verloren. Die meist kleinen Ernten bis 1949 mussten provisorisch überbrückt werden. In den Jahren 1949 und 1950 begannen die Investitionen zum Wiederaufbau in der Gymnasiumstraße in Heilbronn.

Investitionen in der Gymnasiumstraße zum Kapazitätsauf- und Ausbau bürgten nicht unerhebliche Risiken für die Mitglieder, es mussten sogar Mitgliederdarlehen eingesammelt werden. Es waren Zinsen in heute unvorstellbarer Höhe von bis zu 10 % für Schulden zu entrichten.

Als 27-Jähriger im Jahr 1962 wurde ich als damals Jüngster in den Aufsichtsrat der Weingärtnergenossenschaft Heilbronn gewählt und war fortan in der Entwicklung des genossenschaftlichen Weinbaus engstens verwoben. Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre wurden gute Herbste eingebracht. So stellte sich nicht nur in Heilbronn, sondern auch in den Nachbargemeinden Erlenbach und Weinsberg Kapazitätsfragen und die Enge innerhalb der jeweiligen Genossenschaft wurde zum Problem.

Als junger Aufsichtsrat habe ich dann die Fusion 1972 begleitet und war fortan auch im neuen Gremium als Aufsichtsrat tätig. Von 1988 bis zur Wahl als Vorstandsvorsitzender im Jahr 1990 hatte ich Verantwortung bis 1998 als

Vorstandsvorsitzender übernommen.

Im Rückblick bin ich heute dankbar, dass ich eine lange Zeit die Entwicklung der Genossenschaftskellerei mitbegleiten durfte und dies mit einer beträchtlichen Zeit an verantwortungsvollen Positionen. Stolz bin ich auf die Weiterentwicklung unserer Genossenschaft in der in der Zwischenzeit viele Berufskollegen aus der Umgebung hinzugekommen sind. Ich bin davon überzeugt, dass nur durch die Bündelung der Erzeugung dauerhaft eine erfolgreiche Vermarktung unserer Trauben möglich ist.

Das Wirken in der Zukunft muss auch der Stärkung der Genossenschaftskellerei dienen und auch dafür werde ich mich in der Zukunft einsetzen.

Ich gratuliere heute als Mitglied und aktueller Ehrenvorstand der Genossenschaftskellerei unserem Jubilar Genossenschaftskellerei zum 50-jährigen Jubiläum.

Hermann Schneider



50 1972-2022
**GENOSSEN
SCHAFTS
KELLEREI
HEILBRONN**





ZUSAMMEN- SCHLUSS der drei Genossenschaften Heilbronn, Erlenbach und Weinsberg

Die Historie der Weingärtnergenossenschaft Heilbronn eG

Der Wein ist für Heilbronn seit über 1000 Jahren Lebenselixier. Der Wein hat die Stadt auch landschaftlich geprägt. Die in der Gymnasiumstraße 64 ansässige Weingärtnergenossenschaft Heilbronn/Neckar eGmbH hatte ihren Ursprung in dem 1835 gegründeten Weinbauverein Heilbronn. Der parallel existierende Weingärtnerverein führte im Jahr 1888 zur Zusammenführung beider Gesellschaften. Es war ein hartes Stück Arbeit für den damaligen Oberbürgermeister Paul Hegelmaier, der diesen Zusammenschluss zur Weingärtnergenossenschaft begleitete. 1919 wurde konkurrierend die Winzergenossenschaft Heilbronn ins Leben gerufen. 1933 wurde die Verschmelzung vollzogen. Später folgte die Übernahme der Sontheimer Genossenschaft. Die Erweiterung der Kelter wurde 1936 durchgeführt. Durch den Krieg von 1939 bis 1945 verlor die Heilbronner Genossenschaft mit der Bombardierung der Stadt Heilbronn am 04. Dezember 1944 fast ihr ganzes Vermögen.

1951 konnte nach schwerer Arbeit und viel Verzicht die wieder aufgebaute Kelter eingeweiht werden. Als seinerzeit größte Weinbaugemeinde in Württemberg war Heilbronn sich seiner Tradition bewusst.

Durch Erweiterungsbauten in den 60er Jahren, wo es ausschließlich um technische Weiterentwicklung einerseits wie auch um Kapazitätsentwicklungen andererseits ging, waren die Mitglieder stets gefordert, die Entwicklung ihrer Genossenschaft zu unterstützen. Durch Flurbereinigungen in den 60er Jahren konnten die Rebflächen wirtschaftlicher und mit besseren Ertragsaussichten bewirtschaftet werden. Somit war stets die Kapazitätsfrage auf dem Prüfstand. Teilweise wurden sogar Lager in Jagstfeld und Talheim in

Die Vorstandsvorsitzenden der Weingärtner-Gesellschaft und Weingärtnergenossenschaft Heilbronn a. N.

1888-1903	Heinrich Drautz
1905-1930	Heinrich Albrecht
1930-1934	Hermann Schneider
1934-1945	Otto Drautz
1945-1950	Heinrich Schick
1950-1962	Adolf Rechkemmer
1962-1972	Otto Kast

Die Verwaltungsorgane der Weingärtnergenossenschaft Heilbronn beim Zusammenschluss 1972

Vorstand: Otto Kast, Hermann Schäfer, Hermann Springer

Aufsichtsrat: Karl Gsell (Vorsitzender) Karl Dederer, Friedrich Haag, Ernst Wieland, Hermann Schneider, Anton Gall, Eberhard Albrecht, Hermann Rechkemmer, Walter Gurrath

Geschäftsführer: Paul Renner

Kellermeister: Herbert Volz

Anspruch genommen. Eine Weiterentwicklung der Kapazität am Standort Gymnasiumstraße 64 war nicht möglich, sodass auch in Heilbronn das Thema Aussiedlung und Kooperation/Fusion mit den Nachbargenossenschaften aus Erlenbach und Weinsberg diskutiert wurden.

Die Historie der Weingärtnergenossenschaft Erlenbach eG

Der Wein hat Erlenbach seit Jahrhunderten weit über seine Grenzen hinaus bekannt gemacht. Er war für die Bürger im wahrsten Sinne des Wortes der Lebensquell. In Erlenbach wurde bereits seit dem 12. Jahrhundert Weinbau betrieben. Heute beträgt die Rebfläche ca. 250 ha.

Die Verwaltungsorgane der Weingärtnergenossenschaft Erlenbach beim Zusammenschluss 1972

Vorstand: Alfred Senghas, Georg Weik, Alfons Biermann, Paul Haberkern, Hugo Zimmermann

Aufsichtsrat: Viktor Keicher (Vorsitzender), Alfons Bodamer, Benno Eble, Theo Eble, Thomas Ingelfinger, Robert Weik

Geschäftsführer: Günter Hellenschmidt

Kellermeister: Gerhard Haiber

1924 wurde in Erlenbach ein Weingärtnerverein gegründet, der 1948 in die Weingärtnergenossenschaft übergang. Vor deren Gründung wurde der in Erlenbach erzeugte Wein ausschließlich im Herbst offen an Weinhändler verkauft. Der Wein musste um jeden Preis verkauft werden, weil kein Lagerraum vorhanden war. Damit waren selten gute Vermarktungserlöse verbunden und die Weingärtner wurden oft um den Lohn ihrer harten Arbeit über das gesamte Jahr gebracht. Verantwortliche Betriebsleiter sahen die Notwendigkeit der Gründung einer Vermarktungseinrichtung in Form einer Genossenschaft, die dann nach dem Zweiten Weltkrieg die Herbstvermarktung auf die Flaschenvermarktung umgestellt hat.

Die zwischen Erlenbach und Binswangen erstellte Kelter hatte eine Anfangslagerkapazität von rund 300.000 Litern. Die Kapazität war bald viel zu klein. Schon im Jahr 1960 entstand ein Erweiterungsbau mit einer Lagerkapazität auf rund 1,3 Mio. Litern. Erlenbach mit der berühmten Einzellage Kayberg brachte dann in den 1960er Jahren die Flurbereinigung in Gang. Es konnte in moderneren Rebanlagen mit der damals vorhandenen Technik wirtschaftlicher gewirtschaftet werden. Die Genossenschaft einerseits, wie auch die zunehmende

Vermarktungsmenge andererseits, führten zu Überlegungen einer möglichen Aussiedlung, die dann im Jahr 1972 zur Zusammenführung mit der Nachbargenossenschaft in Heilbronn führte.

Die Historie Weingärtnergenossenschaft Weinsberg eG

Der Weinbau in Weinsberg wurde im Jahr 1271 erstmals urkundlich erwähnt. Er spielte schon in dieser Zeit für die Stadt und für die Wirtschaft eine wichtige Rolle.

Weinsberg mit der heute ansässigen Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau hatte schon immer eine besondere Bedeutung in Bezug auf den Weinbau. Auch die Burgruine Weibertreu mit der Geschichte der treuen Weiber zu Weinsberg leistete einen besonderen Beitrag zur Bekanntheit der Weinsberger Weine.

1868 gründeten die Weinsberger Weingärtner ihren ersten gemeinsamen Vermarktungsbetrieb auf genossenschaftlicher Basis. Sie konnten bei der Gründung auf ca. 240 Hektar Rebfläche blicken. Diese reduzierte sich, insbesondere aus Qualitätsorientierung, auf rund 110 Hektar in den Folgejahren. Die Weingärtnergenossenschaft in Weinsberg verfügte eine lange Zeit über keinen Immobilienbesitz. Zur Verarbeitung der Trauben diente in dieser Zeit die Stadtkelter, einschließlich deren Einrichtung. Erst im Jahr 1935 wurde ein Kelterneubau errichtet, welcher mitten in der Stadt nicht mit großen Räumlichkeiten und Umgebungsflächen gesegnet war, sondern auf einer Grundfläche von nur 14 Ar stand. Sehr schnell stieß man an Kapazitätsgrenzen und war wie die Nachbargenossenschaften auf Teilauslagerungen von Wein bei größeren Herbstfesten angewiesen. Ebenso waren die Betriebsabläufe in dem vierstöckigen Gebäude ohne Aufzug nicht gerade rational ausgelegt und belasteten die

Die Verwaltungsorgane der Weingärtnergenossenschaft Weinsberg beim Zusammenschluss 1972

Vorstand: Friedrich Geist, Hermann Vollert, Friedemann Bildmann

Aufsichtsrat: Gerhard Frisch (Vorsitzender), Hans Birkicht, Gustav Feghelm, Erwin Heim, Hans Kühner, Rudolf Kühner

Geschäftsführer: Walter Steger

Kellermeister: Rudolf Sons

Mitarbeiter erheblich. Somit hat man auch in Weinsberg frühzeitig über eine Aussiedlung der Weingärtnergenossenschaft nachgedacht. Das führte zur besten Lösung, nämlich zur Zusammenführung der Genossenschaften in Heilbronn, Erlenbach und Weinsberg.

Der Zusammenschluss - Das Jahrhundertereignis

Viele Weingärtner-Familien und deren Genossenschaften sowohl in Heilbronn wie auch in Erlenbach und Weinsberg hatten die gleichen Themen zu diskutieren. Die Räumlichkeiten an den jeweiligen Standorten wurden zu eng. Vor dem Hintergrund des qualitätsorientierten Weinausbaus waren weitere Lagerkapazitäten notwendig. Im Herbst waren die langen Anliefereschlangen an allen drei Ortschaften eher störend als bereichernd.

Vor dem Hintergrund gleichgelagerter Themen und Probleme gab es umfangreiche Gespräche unter den Genossenschaften, die darauf ausgerichtet waren, über eine Fusion nachzudenken und einen Neubau an einem Standort zu errichten, der im Mittelpunkt aller genossenschaftlicher



Die Verwaltungsorgane der neu gegründeten Genossenschaftskellerei laut der konstituierenden Generalversammlung am 2. März 1973

Vorstand:

Otto Kast, Heilbronn (Vorsitzender)
Friedrich Geist, Weinsberg
Alfred Senghas, Erlenbach
Hermann Springer, Heilbronn

Aufsichtsrat:

Aus Heilbronn:

Karl Gsell (Vorsitzender)
Walter Gurrath
Friedrich Haag
Hermann Rechkemmer
Hermann Schneider
Ernst Wieland

Aus Erlenbach und Oedheim:

Alfons Biermann
Thomas Ingelfinger
Hugo Zimmermann

Aus Weinsberg:

Friedemann Bildmann
Gerhard Frisch
Hans Kühner

Geschäftsführer:

August Muhler

Kellermeister:

Herbert Volz

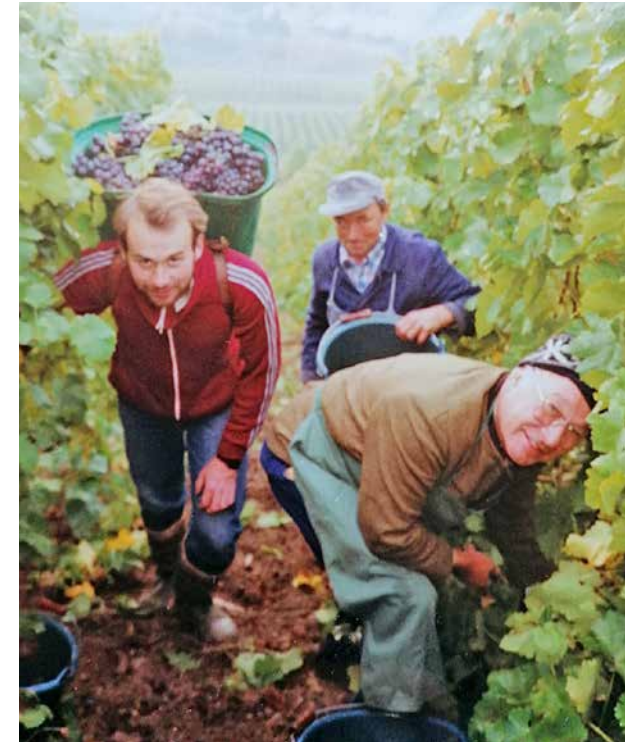
Ehrenvorstände:

Herman Schäfer, Heilbronn
Paul Mössner, Weinsberg

Mitglieder liegt. Trotz aller Unterschiedlichkeiten hat man das gemeinsame Ziel fokussiert und fand auch Unterstützung in Zentralinstituten wie im Württembergischen Genossenschaftsverband e.V.

Am 2. Juni 1972 haben die Vorstandsmitglieder aus Heilbronn die Verschmelzungsverträge sowohl für Erlenbach als auch für Weinsberg unterschrieben. Die Unterschriften der Vorstände der Genossenschaften Erlenbach und Weinsberg erfolgten am 8. Juni 1972. Dann konnte in einer ordentlichen Generalversammlung am 12. Juni 1972 über die Verschmelzung abgestimmt werden. Bei der Gründungsversammlung setzten sich die Mitglieder so zusammen: 257 aus Heilbronn (350 Hektar), 214 aus Erlenbach (150 Hektar) und 143 aus Weinsberg (110 Hektar).

In der gleichen Generalversammlung wurde auch über einen neuen Standort, an dem der gemeinschaftliche genossenschaftliche Betrieb entstehen sollte, diskutiert und abgestimmt. Im Vergleich zu heute waren zu dieser Zeit insbesondere auch die Zu- und Nebenerwerbsbetriebe in ihrer Mobilität anders aufgestellt. So war die klassische Zielsetzung, möglichst einen Standort zu finden, wo die Traubenanlieferung nicht zu weit vom Heimatstandort entfernt ist. Eine besondere Herausforderung war die Zielsetzung an der Binswanger Straße. Zu diesem Standort hatten es die Sontheimer und Horkheimer Mitglieder am weitesten. Unterschiedliche Standorte wurden in Erwägung gezogen, beispielsweise Wolfszipfel oder Stuttgarter Straße. Aus heutiger Sicht kann man sagen, dass die Entscheidung für die Binswanger Straße eine hervorragende war, weil über die Diözese Rottenburg ein Grundstück gefunden wurde, das dem geplanten Gebäudekomplex in dieser Dimension gerecht wurde. Die guten Kontakte des damaligen Aufsichtsrates und Bürgermeisters von Erlenbach Alfons Biermann führten zu einem Erbpachtvertrag, der bis heute andauert.



Die klassischen Probleme zur Vorbereitung der beabsichtigten Verschmelzung waren nicht nur der neue Standort, sondern auch die Namensgebung der Genossenschaft. Unter anderem hat man sich über „Genossenschaftskellerei Unterland eGmbH“ unterhalten und sich letztendlich für „Genossenschaftskellerei Heilbronn-Erlenbach-Weinsberg eG“ entschieden. Eine gute Vorbereitung dieser Verschmelzungsbeschlüsse war erforderlich, um Großes entstehen zu lassen. Dr. Friedrich Brünner, Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Umwelt in Baden-Württemberg, traf seinerzeit die Aussage: „Eine Entscheidung mit Weitblick“, verbunden mit dem Verzicht auf liebge-wordene Eigenständigkeit und Opferbereitschaft in den Gremien, die dieses große Werk begleitet haben.

Vorstandsvorsitzende der Genossenschaftskellerei Heilbronn von 1972 bis heute

1972–1990	Otto Kast , Heilbronn +13. Mai 2017
1990–1998	Hermann Schneider , Heilbronn (Ehrenvorstand)
1998–2010	Martin Haag , Heilbronn (Ehrenvorstand)
seit 2010	Justin Kircher , Weinsberg

Geschäftsführer

Der erste Geschäftsführer war Paul Renner, der 1973 zur GEOGE Blaufelden eG wechselte. Ab 1973 wurde die Genossenschaftskellerei fast 25 Jahre von August Muhler geleitet. Anfang 1998 hat er die Genossenschaftskellerei verlassen. Der Vorstand hat sich in der Nachfolge für Karl Seiter, ehemaliger Hauptgeschäftsführer der WLZ Raiffeisen AG, aus Heilbronn entschieden. Seiter war als erfahrener Vermarkter landwirtschaftlicher Erzeugnisse mit guten Beziehungen zum Lebensmittelhandel der Wunschkandidat. Seine exzellenten Kenntnisse innerhalb des Genossenschaftswesens waren ebenfalls hilfreich. Einziges Handicap war, dass Karl Seiter nicht sofort zur Verfügung stand, sondern erst am 1. Januar 1999 durchstarten konnte. In der Wahrnehmung seiner Verantwortung lag es, sich intensiv mit der Organisation der Genossenschaftskellerei einerseits wie auch um die vertriebliche Verantwortung von Wein und Sekt andererseits zu kümmern. Auch die Außenwirkung war eine wichtige Aufgabe. Insbesondere

die vertriebliche Verantwortung führte schnell zu Veränderungen. So wurde die historisch auf Handelsagenturen ausgerichtete Vertriebsarbeit weitestgehend auf eigene, im Haus der Genossenschaftskellerei angestellte Vertriebsmitarbeiter umgestellt. Diese konnten sich ausschließlich um den Absatz der eigenen Wein- und Sektprodukte kümmern und hatten nicht noch einen weiteren Bauchladen mit Vertriebsprodukten anderer Anbieter im Koffer. Eine weitere strategische Neuausrichtung war die Erweiterung des Vertriebsgebietes. So wurde zügig die Vertriebsarbeit auch auf das Bundesland Bayern ausgeweitet. Die erforderliche Aufbauarbeit gerade dort war mit viel Einsatz verbunden. Eine unter anderem wichtige strategische Neuausrichtung war auch die Beziehung zu den Mitgliedern. So war bis 1999 ein klassisches Eintrittsgeld für Neumit-

glieder relevant, welches in der Generalversammlung des Jahres 1999 abgeschafft wurde. Dadurch wurde einer Wachstumsorientierung der Genossenschaftskellerei Rechnung getragen. Fortan wurde die bis dahin stagnierende Rebflächenentwicklung in eine Wachstumsorientierung umgewandelt. Nach der Fusion mit der Weingärtner Flein-Talheim eG im Jahr 2011 wurde erneut über die Vertriebsstrategie nachgedacht. Rainer Weber kam als nationaler Vertriebsleiter zur Genossenschaftskellerei und hat die gesamte Bundesrepublik zum Vertriebsgebiet ausgerufen. Man konnte dadurch eine permanente Vertriebsarbeit in ganz Deutschland absichern. Wichtig war, dass man weitere Vertriebsunterstützer (Handelsagenturen) engagierte. Diese Zielsetzung dauert bis heute an.



50 1972-2022
JAHRE
GENOSSEN
SCHAFTS
KELLEREI
HEILBRONN





FUSIONEN und Entwicklung zum Mehrmarkenhaus

Das Sprichwort, wonach „Handel gleich Wandel“ bedeutet, ist auch in der Weinwirtschaft allgegenwärtig. So sind nicht nur die Strukturen im Handel ständig einem Veränderungsprozess unterworfen, sondern es muss zwangsläufig auch ständig über die Strukturen innerhalb der genossenschaftlichen Organisation nachgedacht werden. Als visionärer Ideengeber diente hierzu immer auch der Genossenschaftsverband, wenngleich die lokale Verantwortung dadurch nicht außer Acht blieb. Mehrmals hat

man seitens des Verbandes versucht, die Veränderung der Strukturen anzustoßen. Insbesondere das Jahr 2010/2011 war beispielgebend, indem man flächendeckend über ganz Württemberg die genossenschaftlichen Strukturen untersucht und mögliche Kooperations-/Fusionsprozesse simuliert hat. Dies führte nicht nur in Heilbronn zu Anstößen, ernsthaft nachzudenken, sondern über ganz Württemberg zu einem

Prozess, der neue und bessere Strukturen hervorbrachte. Dies galt auch für die Genossenschaftskellerei, die gute Kontakte zu ihren Nachbargenossenschaften pflegte. Treibende Faktoren bei diesen strategischen Überlegungen waren einerseits die ständig steigenden Kosten für Technik, Personal und Logistik und andererseits die zunehmende Oligopolisierung im Bereich des Lebensmittelhandels. Darüber hinaus veränderten sich auch die Strukturen im Fachhandelsbereich, auf die man Antworten benötigte sowohl im Bereich Logistik, aber auch besonders in Bezug auf Kostenreduzierungsmöglichkeiten.

Zunehmender Wettbewerbsdruck durch ein internationales Angebot im Markt engten die eigenen Spielräume in der Preispolitik ein. Somit war und ist es heute immer noch selbstredend, dass über Strukturen im Haus oder mit Partnern immer nachgedacht werden muss. Auch die betrieblichen Prozesse müssen im Sinne eines wirtschaftlichen Traubengeldes schlank bleiben.



Fusion mit der Weingärtnergenossenschaft Neckarsulm-Gundelsheim eG

Mit der Weingärtnergenossenschaft Neckarsulm-Gundelsheim eG waren schon die Genossenschaften Heilbronn, Erlenbach und Weinsberg bei der Gründung der Genossenschaftskellerei in einem engen Austausch. Seinerzeit kam es nicht zu einer gewünschten Zusammenarbeit mit der ältesten, im Jahr 1855 gegründeten Weingärtnergenossenschaft aus Neckarsulm.

Die Kontakt- und Kooperationsgespräche intensivierten sich dann Ende der 1990er Jahre. An dieser Stelle ist es sicherlich wichtig, über die Geschichte des Weinbaus aus Neckarsulm und Gundelsheim zu berichten. Die Vorgängerorganisation der damaligen Weingärtnergenossenschaft Neckarsulm war der schon 1834 gegründete Weinbauverein Neckarsulm. Der Weinbau in Neckarsulm kann, wie in vielen anderen Orten, auf eine jahrhundertalte Tradition im Anbau von Reben zurückblicken. Urkundliche Erwähnungen deuten darauf hin, dass schon im 8. Jahrhundert am Unteren Neckar, auf der Südseite des Scheuerbergs (Hausberg), sowie an den Hängen des Hungerbergs umfangreich Weinbau betrieben wurde. 1805/1806 ging

die seinerzeitige Oberamtsstadt Neckarsulm in das Königreich Württemberg über. Zu diesem Zeitpunkt wurden in Neckarsulm vier Keltern betrieben, eine davon befand sich in Amorbach. Im Zuge der Kriegsführung 1945 wurden die Kelter in Amorbach, sowie die kleine Kelter in Neckarsulm zerstört und nicht wiederaufgebaut. Man konzentrierte sich auf die Kelter am Schloss. Im Jahr 1956 erfolgte die Fusion mit den Weingärtnern aus Gundelsheim zur Weingärtnergenossenschaft Neckarsulm-Gundelsheim eG. Besonderen Stolz hatten die Gundelsheimer seinerzeit und bis heute auf ihre Einzellage „Himmelreich“. Ebenso befindet sich die Außenstelle der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau in Gundelsheim.

Der Mitgliederschwund einerseits, die zunehmenden strukturellen Veränderungen im Handel sowie die anhaltend steigenden Kosten wurden gerade in den 1990er Jahren zu besonderen Herausforderungen. Kooperationsgespräche begannen und der Austausch von Dienstleistungen wurde überlegt. Zum Austausch von Dienstleistungen kam es nicht, da die Zielsetzung eine Fusion war, weil mit diesem Modell die Verbesserung der Wirtschaftlichkeit am besten bewerkstelligt werden konnte. Nach dem Ende der 1990er Jahre war die Zeit noch nicht reif für eine Fusion, es bedurfte einfach noch etwas Zeit, auch um die unterschiedlichen Stimmungen in den einzelnen Unternehmensgruppen auf eine Spur zu bringen. Das Neckarsulmer Selbstbewusstsein spielte eine große Rolle.

Ab 2006 nahmen die Gespräche dann an Dynamik zu und führten 2007 zu einer erfolgreichen Fusion zwischen der Genossenschaftskellerei und der Weingärtnergenossenschaft Neckarsulm-Gundelsheim. Um die gebotene Wirtschaftlichkeit schnell zu verbessern, erfolgte die Einstellung der Traubenerfassung und der Kellerwirtschaft sowie der Flaschenabfüllung. Auch wurden



unverzüglich die komplette Logistik sowie die Verwaltung nach Heilbronn übertragen. Einzig die Verkaufsstelle an der Urbanstraße in Neckarsulm wird bis zum heutigen Tag betrieben. Dazu war hilfreich, dass die Marke Neckarsulm und Gundelsheim mit der Premiummarke VILLA SULMANA bis heute ein kleines, aber feines Sortiment der Genossenschaftskellerei ist. Damit finden der Endverbraucher aus Neckarsulm sowie die örtliche Gastronomie und der einschlägige Handel weiterhin ihre Identität vor Ort.

Die Fusion mit Neckarsulm führte auch zur Integration

verschiedenster selbstständiger Weingüter, sodass der Erfassungsanteil genossenschaftlicher Vermarktung an Bedeutung noch zugenommen hat. Durch den Rückbau des technischen Betriebes war es hilfreich, den vorhandenen Erbpachtvertrag mit der Stadt Neckarsulm aufzulösen. Bei dieser Gelegenheit war es durchaus positiv für die Stadt Neckarsulm als auch für Vereine aus Neckarsulm, auf weitere räumliche Kapazitäten zugreifen zu können. Dankenswerterweise war die Auflösung des bis 2031 laufenden Erbpachtvertrages ohne große Probleme möglich.

Fusion Weingärtner Flein-Talheim eG

Historisch bestanden schon immer exzellente und gute freundschaftliche Kontakte zwischen den Weingärtnern aus Heilbronn, Flein und Talheim. So wurde nicht nur ein jährlicher Erfahrungsaustausch organisiert, sondern auch über herausfordernde wirtschaftliche Themen diskutiert. Eine Herausforderung war sicherlich auch immer von besonderer Wichtigkeit: Wie können wir zusätzlich punkten im Vertrieb und über die lokalen/regionalen Handelsbeziehungen hinausgehend national wachsen. Ein erster Schritt einer intensiveren Zusammenarbeit ergab sich mit der Gründung der VinoWürtt GmbH im Jahr 2000, wo man als klare Zielsetzung hatte, Weine aus Heilbronn, Erlenbach und Weinsberg sowie aus Flein und Talheim außerhalb von Baden-Württemberg zu vermarkten. Man hat sich lange und intensiv mit Marktdaten und Kaufkraftthemen und natürlich auch mit den Marktchancen auseinandergesetzt. Als Bundesland für neue vertriebliche Herausforderungen hat man sich seinerzeit für Niedersachsen entschieden, sicherlich auch deshalb, weil weder die Genossenschaftskellerei einerseits wie auch die Weingärtner Flein-Talheim andererseits dort vertriebliche Stützpunkte hatte. Man hat mit eigenen Mitarbeitern temporär versucht, im Handel Fuß zu fassen. Dies war sicherlich der Zündfunke, um die intensiven Gespräche zwischen Heilbronn und Flein fortzusetzen.

Die Weingärtner aus Flein hatten ihre Weingärtnergenossenschaft im Jahr 1923 gegründet. Sie konnten schon vor ihrem Jubiläum über 50 Jahre mit ihren Nachbarkollegen aus Talheim im Jahr 1972 (Gründungsdatum Genossenschaftskellerei) fusionieren. Auch in Flein hat der Weinbau eine historische Bedeutung. Flein selbst kam 1806 im Zuge der Gründung des Königreiches Württemberg zum Oberamt Heilbronn. Erst 1938 kam es durch eine Verwaltungsreform zum Landkreis Heilbronn. Der Wein-

bau in Flein wurde bereits im 13. Jahrhundert urkundlich erwähnt. Auf den Keuperböden gedeihen die Rebsorten Riesling und Schwarzriesling und in den letzten Jahren besonders Samtrot am besten.

Einen Namen hat sich der Fleiner Wein allerdings mit seinen hervorragenden Rieslingweinen erworben. Gerade mit dieser Rebsorte wurden schon in der Historie überregionale Vermarktungserfolge erzielt. Aus seinen Anfängen, nach der Gründung 1923, erfolgte die Aussiedlung an die Römerstraße, mit einer aus damaliger Sicht beachtlichen Investition auch in modernste technische Einrichtungen. Mit der Aussiedlung an die Römerstraße war man damals noch im freien Feld und nicht von Wohnbebauung umzingelt. Dies hat sich in all den Jahren danach massiv verändert. Das Wachstum für betriebliche Möglichkeiten ist an dieser Stelle heute eingeschränkt. Man hat nochmals versucht, die Kapazitätsvoraussetzungen im Jahr 2004 zu entwickeln und weitere Räumlichkeiten für die Flaschenlagerung geschaffen. Ferner wurde dem Verkauf ein völlig neues Gesicht gegeben.

Durch die harmonisch und erfolgreich laufende Kooperation in der VinoWürtt GmbH, hat man dann im Jahr 2010 die Überlegungen verstärkt, eine komplette Zusammenarbeit anzustreben. Dies auch in der Hoffnung, weitere Synergiepotentiale in der Bündelung von Vertriebs- und Logistikaufgaben zu ermöglichen. Die Genossenschaftskellerei wäre mit der Fusion mit Flein und Talheim zur größten Genossenschaft in Württemberg gewachsen. Der damalige Vorstandsvorsitzende Martin Haag sowie sein Amtskollege aus Flein, Martin Göttle, waren sich einig, dass man rechtzeitig und frühzeitig die gemeinsame Zukunft gestalten will und nicht erst unter Kosten- oder Erlösdruck handeln möchte. So hielt man frühzeitig in Flein und Heilbronn Informationsveranstaltungen über eine gemeinsame Zukunft ab. Man hat sich intensiv mit den Synergiepotentialen auseinandergesetzt. Natürlich - und dies war zu

keinem Zeitpunkt infrage gestellt - war es den Mitgliedern aus Flein und Talheim wichtig, einen Erfassungsstandort in der Römerstraße zu erhalten. Im Verschmelzungsvertrag wurde eine fünfjährige Absicherung des Standortes zugesagt. Zum Zeitpunkt des 50-jährigen Bestehens der Genossenschaftskellerei ist die Fusion bereits elf Jahre hinter uns. Der Standort Flein als zentraler Erfassungsstandort für diese Raumschaft wurde gestärkt durch die später erfolgte Fusion mit den Weingärtnern aus Unterheinriet. Zielsetzung bei gerade dieser Fusion war für alle Verantwortliche immer auch, der Generation von nachfolgenden Weingärtnern eine wirtschaftliche Zukunft zu ermöglichen, was durch die Bündelung der Kompetenzen und die Einsparung von Kosten gut gelungen ist.

Größtes Ziel der vertrieblichen Arbeit und des Erhalts der Marktanteile der Marke Flein und Talheim war natürlich auch, eine grundsätzliche Entscheidung dahingehend zu treffen, dass die Genossenschaftskellerei zum „Mehr-Marken-Haus“ avanciert und die Weine aus Flein und Talheim weiterhin im gleichen Outfit im Regal stehen. Insbesondere im überregionalen Handel ist gerade auf die Etikettengestaltung und Neuausrichtung ein besonderes Augenmerk zu legen. Jedenfalls war es wichtig, den Standort Flein als Privatverkaufsstandort zu erhalten. Mit einfachen Mitteln hat man dort sogar noch die Selbstbedienung für Kunden geschaffen. Die Fleiner Produkte profitierten von der vertrieblichen Arbeit, ebenso konnte in der Logistik für Fleiner Produkte Unterstützung gewährt werden.

Bis zum heutigen Tag sind wir an der Römerstraße für alle unsere Kunden in Vollzeit präsent. Es besteht heute kein Druck, über diesen Standort nachzudenken. Diese guten Absichten in Vertrieb und Logistik sowie in der Flaschenabfüllung führten natürlich am Hauptstandort zu Veränderungsprozessen, weil die Kapazität, insbesondere in der Lagerung von abgefüllten Weinen in Heilbronn für die neue Dimension bei weitem nicht ausreichte. So war seinerzeit



Fusion Weingärtnergenossenschaft Lehrensteinsfeld eG

Die guten Kontakte zur Nachbargenossenschaft Lehrensteinsfeld führten bereits im Jahr 2011 zu Überlegungen einer zukünftigen Zusammenarbeit. In Lehrensteinsfeld, wo im Jahr 1926 der Kelterbau entstand, wurde insbesondere durch die Kultivierung der Rebsorte Riesling eine herausragende Stellung im Markt erarbeitet. So waren schon in früheren Jahren die Riesling-Weine aus Lehrensteinsfeld nicht nur regional, sondern auch in der Landeshauptstadt in Stuttgart ein gefragtes Produkt.

Die Weingärtnergenossenschaft Lehrensteinsfeld hat im Jahr 2011 ca. 122 Mitglieder, die 118 Hektar Rebfläche kultivieren. Die Genossenschaft wurde von Karl Frank als Vorstandsvorsitzender sowie von Bastian Remkes als Geschäftsführer geleitet. In einer Informationsveranstaltung mit den Mitgliedern in Lehrensteinsfeld sagte Remkes selbst, dass innerhalb ihrer WG ein Investitionsstau in größerem Umfang bestehe und das Geld dafür nicht da sei, weil auch die Anforderungen der Mitglieder an Liquiditätsausstattung entsprechend seien. Somit wurden zunächst Kooperationsgespräche mit der Genossenschaftskellerei geführt, die aber zum Ziel hatten, zügig über eine Fusion nachzudenken. Geplant war auf jeden Fall den Standort in Lehrensteinsfeld zu schließen, da er sowohl kellertechnisch als auch vertriebstechnisch keine Zukunft hatte. Man wollte zu 100 % die Synergiepotentiale heben.

Damit war allen Mitgliedern aus Lehrensteinsfeld schon bei den Kooperationsgesprächen klar, dass die Trauben ab dem Jahr 2012 nicht mehr in Lehrensteinsfeld, sondern in Heilbronn direkt anzuliefern sind. Trotzdem hat eine eigens dafür abgehaltene Versammlung in Lehrensteinsfeld mit 94 % der Zusammenarbeit mit der Genossenschaftskellerei Heilbronn-Erlenbach-Weinsberg eG zugestimmt. Die

Mitglieder aus Heilbronn haben darauffolgend dem Kooperationsvertrag mit 96,6 % zugestimmt. Somit waren die Weichen für eine spätere, vollständige Integration gestellt und es waren bis dahin noch einige Herausforderungen zu bewältigen.

So wurde zum 1. Januar 2012 nach Ausscheiden des bisherigen Geschäftsführers Bastian Remkes der Geschäftsbetrieb in Lehrensteinsfeld bis zur endgültigen Fusion durch Heilbronn gewährleistet und die Fusion für beide Genossenschaften einheitlich vorbereitet. In der ordentlichen Generalversammlung der Weingärtnergenossenschaft Lehrensteinsfeld eG am 25. Juni 2012 stimmten die Mitglieder einer Fusion zu. Treiber der Fusion war sicherlich auch der Frostjahrgang, welcher erneut deutlich zur Einschränkung der Wirtschaftlichkeit der Genossenschaft Lehrensteinsfeld beigetragen hätte. Dies war auch in den Worten des damals vom Baden-Württembergischen Genossenschaftsverbandes entsandten Prüfers Jürgen Machner zu hören. Der Vorstandsvorsitzende Karl Frank hat vor der Abstimmung insbesondere darauf hingewiesen, dass er sich bei allen Gesprächen mit Heilbronn sehr wohl gefühlt hat und immer auf Augenhöhe verhandelt wurde. Somit kam es zu einer offenen Abstimmung, bei der die Lehrensteinsfelder Mitglieder einer Verschmelzung mit der Genossenschaftskellerei Heilbronn-Erlenbach-Weinsberg eG mit 100 %, also ohne Gegenstimme, zugestimmt haben.

Da von vorneherein klar war, dass man den Vorstand in Heilbronn nicht weiter aufbauen wollte, kam es lediglich zu Ergänzungen im Aufsichtsrat. So wurde Jochen Frank und Rainer Riedel als künftige Aufsichtsräte nominiert, die bei der folgenden Generalversammlung in Heilbronn zu bestätigen waren.

Besonders bemerkenswert war sicherlich noch die Grundsatzentscheidung, dass der Standort in Lehrensteinsfeld nicht erhalten werden kann. Ziel auch der Verantwortlichen aus Heilbronn war allerdings, dass sämtliche Aktivitäten,

schon klar, dass zumindest mittelfristig am Hauptstandort über Kapazitätserweiterungen nachgedacht werden musste, die allerdings nicht unverzüglich umgesetzt werden konnten, weil Grunderwerb sowie genehmigungstechnische Herausforderungen zunächst bewältigt werden mussten. Die Heilbronner Stimme titelte seinerzeit: „Die Fusion der Gesunden ist perfekt.“ Die Super-Weingärtnergenossenschaft mit einer Gesamtrebfläche von 1.056 Hektar, 1.108 Mitgliedern und einer Bilanzsumme von über 37 Millionen Euro ist mit hoher Zustimmung durch die Mitglieder in Flein und Heilbronn entstanden. Die Fusion mit Flein und Talheim hatte natürlich auch Auswirkung auf die Gremien. Fortan war mit im Vorstand der bisherige Vorstandsvorsitzende aus Flein-Talheim Martin Göttle und es kamen drei weitere Aufsichtsräte aus Flein und Talheim hinzu. Klaus Wagner (heutiger stellvertretender Vorstandsvorsitzender) aus Flein, Markus Eberle aus Flein und Andreas Lobmüller aus Talheim bereicherten die Gremien der Genossenschaftskellerei.

die die Weingärtnergenossenschaft Lehensteinsfeld eG vor Ort an Festveranstaltungen durchgeführt hat, erhalten bleiben. So wird das Weinfest zunächst noch auf dem Gelände der Genossenschaft und später in der Nähe des Rathauses bis zum heutigen Tag durchgeführt. Dadurch konnte die Identität des Lehensteinsfelder Weinbaus erhalten bleiben und die Mitarbeit sämtlicher Mitglieder ist bis zum heutigen Tag hervorragend.

Die Standortverwertung war eine große Herausforderung. Der Stilllegung folgte zunächst der technische Rückbau. Die Weinsberger Tal-Ausgabe der Heilbronner Stimme titelte damals: „Tanks schweben über der WG“. Die Kelter wurde ausgeräumt und unter der Federführung des verantwortlichen Kellermeisters Arne Maier erfolgte die Umlagerung vieler Tanks nach Heilbronn, weil man dort die Kapazitäten gut gebrauchen konnte. Einige Tanks, die von der Größenordnung nicht passten, wurden verkauft. Mit der Gemeinde wurden intensive Gespräche für eine künftige Nutzung des Keltergebäudes geführt. Lange Zeit hat Bürgermeister Björn Steinbach dafür gekämpft, dieses historische Gebäude, welches aus dem Jahr 1926 stammt, zu erhalten. Letztlich hat sich der Gemeinderat aber nicht dafür entschieden. Somit war der Weg frei für eine Verwertung des Gebäudes in Richtung Wohnbebauung. Mit Herbert Röger hat man einen Investor gefunden, der den Standort an dieser Stelle aus heutiger Sicht noch aufgewertet hat. Es sind hochwertige Wohnungen entstanden, die das Ortsbild positiv beeinflussen.

Fusion Weingärtnergenossenschaft Unterheinriet eG

Die Weingärtnergenossenschaft Unterheinriet eG gehörte zu den eher kleinen Genossenschaften in Württemberg. Zum Zeitpunkt der Fusionsgespräche betrug die Ertrags-

rebfläche rund 59 Hektar. Der Geschäftsbetrieb war ausgerichtet auf das Betreiben einer Kelterstation, in welcher sämtliche Trauben angenommen wurden und von der die Maische direkt an die Weingärtner Zentralgenossenschaft in Möglingen (WZG) geliefert wurde. Im Zuge der vertraglichen Vereinbarungen war es für die Weingärtnergenossenschaft Unterheinriet eG möglich, Weine in Möglingen nach eigenen Wünschen ausbauen zu lassen, um diese selbst in der in Teilzeit betriebenen Verkaufsstelle in Unterheinriet zu vermarkten. Dabei hat man sich ausschließlich auf den regionalen Markt konzentriert, wobei Endverbraucher, Mitglieder, Gastronomie und Weinfachhandel auf der Kundenliste dominierten. Mit einem begrenzten Sortiment hat man in Unterheinriet, Oberheinriet, Vorhof und auch in Untergruppenbach auf die Bedeutung des Weinbaus in dieser Raumschaft hingewiesen. Man konnte allerdings nur in begrenztem Umfang den steigenden Kosten und den Anforderungen des Marktes gerecht werden.

Die Kelterstation wurde durch die Mitglieder ehrenamtlich betrieben. Auch dort waren die technischen Voraussetzungen eher der Historie geschuldet. Der Druck aus der Mitgliedschaft, diese Kelterstation dauerhaft und erfolgreich mit dem notwendigen Engagement zu betreiben, war eher nicht erkennbar. Somit gab es auch mit der Genossenschaftskellerei Gespräche in Bezug auf eine Zusammenarbeit. Im Prüfungsgutachten des Baden-Württembergischen Genossenschaftsverbandes eV stand: „Die im Rahmen der Eigenvermarktung erzielten Deckungsbeiträge konnten nicht nachhaltig zu einer Erhöhung der Auszahlungsleistung beitragen.“ Durch die kleinbetrieblichen Verhältnisse entstehen hohe Stückkosten, denen keine entsprechend positive Erlösentwicklung gegenübersteht.

Mit der Fusion mit Heilbronn, die mit der Aufgabe der Geschäftsstelle und des Erfassungsstandortes einherging, kam die komplette Traubenerzeugung aus Unterheinriet zum Standort Flein. So konnten dort zusätzliche Syn-



ergiepotentiale gehoben werden. Mittelfristig war in Flein eine Traubenerfassung von bis zu 400 Hektar möglich. Nachdem all diese Überlegungen im Verschmelzungsvertrag ihren Niederschlag fanden, folgte am 24. Juni 2013 die letzte Generalversammlung der Weingärtnergenossenschaft Unterheinriet eG, bei der die Mitglieder bei einer offenen Abstimmung zu 100 % der Verschmelzung mit der Genossenschaftskellerei Heilbronn-Erlenbach-Weinsberg eG, zustimmten.

Für ehrenamtliche Verantwortung in Vorstands- und Aufsichtsrat wurde für Unterheinriet kein Platz zusätzlich geschaffen. Werner Unkauf, bisher Vorstand der Weingärtnergenossenschaft Unterheinriet, und Mathias Kalmbach, bisher stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der Weingärtnergenossenschaft Unterheinriet eG, wurden zur Wahl in den inzwischen gebildeten Beirat bei der Genossenschaftskellerei in Heilbronn-Erlenbach-Weinsberg eG nominiert.

Nach den Fusionsterminen wurde die Verkaufsstelle in Unterheinriet geschlossen und der Kelterbetrieb schon im Fusionsjahr eingestellt. Die Immobilie nebst Grund



und Boden wurde an einen Investor verkauft. Die bisherige Geschäftsführerin Gerlinde Kircher konnte insbesondere den guten Kontakt zu ihren Kunden am Standort in Flein fortsetzen und ist bis zu ihrem Ausscheiden in den Ruhestand Mitarbeiterin der Genossenschaftskellerei Heilbronn-Erlenbach-Weinsberg eG geblieben. Es wurde eigens ein kleines Sortiment mit Unterheinrieter Lage und Fleiner Label kreiert. Diese Produkte haben sich dann ideal in das Gesamtangebot des Weinkellers Flein integriert.

Fusion/Integration Weingärtnergenossenschaft Unteres Jagsttal Möckmühl eG

In den Steillagen im Unteren Jagsttal wurde schon vor über 1000 Jahren Weinbau betrieben. Nach dem Zweiten Weltkrieg musste der Weinbau, der sich vor dem Hintergrund schwierigster klimatischer und topografischer Bedingungen deutlich reduziert hat, neu geordnet werden. Weitsichtige Weingärtner haben 1952 nach intensiven Vorbereitungen darauf gedrängt, im Unteren Jagsttal eine Genossenschaft

zu gründen. Die Gründungsmitglieder kamen aus den Orten Möckmühl, Ruchsen, Widdern und Siglingen. Die ersten Trauben wurden im Jahrgang 1952 von 110 Mitgliedern an drei Annahmestellen angeliefert. Da die Weinberge vielfältig als „gemischter Satz“ angelegt waren, hat man sich in der Vermarktung auf das Produkt Schiller ausgerichtet, welches über Jahrzehnte das Aushängeschild der Genossenschaft war. Anfängliche Bemühungen den Ausbau der Weine vor Ort selbst vorzunehmen, führten nicht zum gewünschten Ergebnis, da die technischen Voraussetzungen in Anbetracht der Größe der Genossenschaft bescheiden waren. So schloss man sich der Weingärtnerzentralgenossenschaft in Möglingen als Vollablieferer an.

Nach der Gründungszeit im Jahr 1952 hatte die Genossenschaft in der Spitze 142 Mitglieder. Für die Genossenschaftskellerei Heilbronn eG war der Absatzmarkt im Unteren Jagsttal, insbesondere durch große Kunden wie beispielsweise die BAG Franken, eine wichtige Region. So hatte man natürlich auch gute Kontakte zu den Genossenschaftskollegen in Möckmühl. Bedingt durch vermehrte Aufgaben hat sich innerhalb der Weingärtnergenossenschaft Unteres Jagsttal die Traubenerfassung von ehemals drei Standorten auf zwei und zuletzt im Jahr 2007 auf Siglingen reduziert.

Die ersten Kontakte fanden im Dezember 2011 zwischen Heilbronn und Möckmühl statt. Man war sich einig, dass eine Neuaufnahme der Mitglieder aus Möckmühl in Heilbronn möglich erschien. Druck baute der Jahrgang 2011 auf, von dem nur noch 43.000 Kilogramm erfasst wurden. Damit konnte man die Genossenschaft, zumindest unter wirtschaftlichen Bedingungen, nicht dauerhaft aufrechterhalten. Auch war die Genossenschaft zu dieser Zeit weiter bedroht, weil Erzeuger aus der Produktion aussteigen wollten, wenn sich keine Besserung auf der Erlösseite ergibt. So wurde mit den Mitgliedern aus Möckmühl vereinbart, dass eine gemeinsame Lese aller Sorten

im Endprodukt als Schillerwein nicht mehr möglich ist, zumindest dann nicht, wenn man bessere Traubenerlöse erwartet. Die allermeisten Erzeuger haben dies auch schon im Startjahr 2012 umgesetzt.

Der Traubentransport wurde in den Anfangsjahren für den einen oder anderen Erzeuger durch die BAG Franken nach Heilbronn organisiert. In der Zwischenzeit haben sich fast alle Betriebe selbst organisiert und im Jubiläumsjahr 2022 sind die Möckmühler Mitglieder bereits 10 Jahre Mitglied in Heilbronn.

Fusion Grantschen Weine eG

In Grantschen wurde 1947 von 50 Wengertern die Weingärtnergenossenschaft Grantschen gegründet. Schon im Jahr 1979 verbündete man sich mit den Genossen aus Ellhofen, weitere 44 Mitglieder aus dem Nachbarort Wimmatal kamen 1995 zur Genossenschaft. Nach dem 50-jährigen Jubiläum der Grantschen Weine eG im Jahr 1997 zählte die Genossenschaft insgesamt 223 Mitglieder mit einer Gesamtrebfläche von 140 Hektar.

Grantschen wurde 1973 Stadtteil von Weinsberg. Unter jahrzehntelanger Führung von Fritz Herold und Bruno Bolsinger hat die Genossenschaft erfolgreiche Höhen erreicht und für die Mitglieder aus Grantschen, Ellhofen und Wimmatal gute Ergebnisse erzielt. Spitzenweine, die weit über die Region hinaus im Markt positioniert werden konnten, sind unter anderem der Grandor. Allerdings tat man sich zunehmend schwer, Premiumprodukte mit guten Erlösen in ausreichender Menge zu verkaufen. Die Schere zwischen Erlöse und Kosten verengte sich zunehmend, sodass die Mitglieder nur noch ein unterdurchschnittliches Traubengeld erzielen konnten. Der langjährige Kellermeister Fritz Herold ging 2009 und der Geschäftsführer Bruno Bolsinger nach 37 Jahren im Jahr 2012 in den Ruhestand. Nur kurze Zeit

war der direkte Nachfolger von Bruno Bolsinger, Thorsten Kuhne, verantwortlich. Er hat als Geschäftsführer frühzeitig erkannt, dass ein selbstständiges „weiter so“ nur unter großem Verzicht der Mitglieder möglich ist. Deshalb hat er verschiedene Lösungen für strukturelle Veränderungen in Grantschen angestoßen.

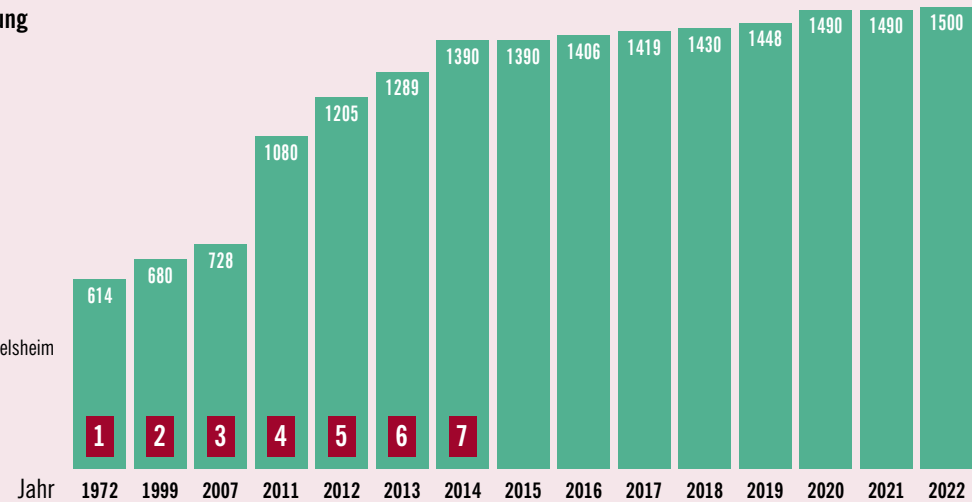
Letztlich haben die guten Zukunftsaussichten mit der Genossenschaftskellerei Heilbronn eG alle Verantwortlichen überzeugt und es kam schon im September 2013 zur Kooperation der Grantschen Weine mit der Genossenschaftskellerei. Für das vor allem über Qualität und Kreativität entwickelte Selbstbewusstsein der Grantschener war das ein bemerkenswerter Schritt. Karl Seiter übernahm zum 1. September 2013 auch die Verantwortung in Grantschen und hat sofort dafür gesorgt, dass erste Synergien gehoben werden können, wie beispielsweise durch die gemeinsame Vermarktung sowie die Konzentration der Logistik, auch mit der Flaschenabfüllung in Heilbronn. Die Verwaltung wurde zu diesem Zeitpunkt schon nach Heilbronn verlagert. Ein endgültiges Synergiepotential für beide Partner kann natürlich nur dann gehoben werden, wenn es zu einer Fusion kommt, die die Verantwortlichen dann im Sommer 2014 rückwirkend zum 01.01.2014 angestrebt haben. An beiden Standorten, sowohl in Grantschen wie auch in Heilbronn, gab es ausreichende Mehrheiten der jeweiligen Generalversammlungen. Zum Fusionszeitpunkt bewirtschafteten 163 Mitglieder insgesamt 148 Hektar Rebfläche. Ziel für den Standort war, mindestens fünf Jahre dort die Traubenerfassung sicherzustellen, was die Zustimmung - zumindest der Grantschener Mitglieder - wesentlich erleichterte. Zum Zeitpunkt des Jubiläums der Genossenschaftskellerei im Jahr 2022 ist die Traubenerfassung immer noch am Standort in Grantschen, jedoch ist der Endverbraucher-Verkaufsort in der Zwischenzeit geschlossen.

Uli Schwager als verantwortlicher Kellermeister am Standort in Grantschen ist nach wie vor dafür verantwort-

Rebflächenentwicklung

(in Hektar)

- 1 Gründung
- 2 Abschaffung Eintrittsgeld
- 3 Fusion Neckarsulm-Gundelsheim
- 4 Fusion Flein-Talheim
- 5 Fusion Lehensteinsfeld
- 6 Fusion Unterheirriet
- 7 Fusion Grantschen



lich, dass der individuelle Weinausbau der Grantschener Produkte seinen Stempel bekommt und dadurch die Mehrmarken-Strategie der Genossenschaftskellerei Heilbronn eG unterstützt wird. Wie im Fusionsvertrag vereinbart kamen alle Grantschener, Wimmentaler und Ellhofener Mitglieder schon ab dem Jahrgang 2014 zur gleichen Traubengeldauszahlung wie die anderen Mitglieder der Genossenschaftskellerei.

Die in Grantschen freigewordenen Flächen konnten überwiegend an mittelständische Firmen und Firmengründer mit langfristigen Perspektiven vermietet werden, sodass in Grantschen derzeit keine Altlasten bestehen.

Flächenentwicklung

Mit der Gründung der Genossenschaftskellerei im Jahr 1972 durch die ehemals selbstständigen Genossenschaften Heilbronn, Erlenbach und Weinsberg erreichte die Kellerei eine Gesamttribfläche von 614 Hektar. Mit dieser Größenordnung war die Genossenschaftskellerei damals nach der Remstakellerei die zweitgrößte Genossenschaft

Württembergs, allerdings mit dem Unterschied, dass in Heilbronn alles an einem Erfassungsstandort abgewickelt werden konnte. Weinausbau, Flaschenabfüllung, Logistik und Vertrieb waren von Anfang an auf einen Standort konzentriert. Zu diesem Zeitpunkt war dies gegenüber der historischen Abwicklung in Heilbronn, Erlenbach und Weinsberg ein richtiger und wichtiger Schritt und sorgte für ein hohes Synergiepotential.

Die im Jahr 1974 erfolgte Investition an der Binswanger Straße war mit hohen Kosten belastet und zeitweise auch von hohen Zinszahlungen geprägt. Trotzdem ist es gelungen, den Mitgliedern gute Auszahlungsleistungen zu bieten. Über viele Jahre/Jahrzehnte war die Rebflächenentwicklung identisch. Bis zum Jahr 1998 wurde für neue Rebflächen ein sogenanntes Eintrittsgeld verlangt, welches vor dem Hintergrund eines dringend erforderlichen Wachstumspotentials und beitragswilliger Neumitglieder im Jahr 1999 durch Generalversammlungsbeschluss abgeschafft wurde. Schon 1999 entwickelte sich die Rebfläche auf 680 Hektar und dann sukzessive durch die Fusionen weiter. Wachstum bis zum heutigen Tag führte dazu, dass wir im Jubiläumsjahr eine Gesamttribfläche von rund 1.500 Hektar verantwortlich vermarkten.

50 1972-2022
**GENOSSEN
SCHAFTS
KELLEREI
HEILBRONN**





ERWEITERUNG Der Beginn einer neuen Ära

Insbesondere hervorgerufen durch die Fusion mit den Weingärtnern aus Flein und Talheim, wo es aus betriebswirtschaftlichen Gründen notwendig war, Logistik- und Vertriebsprozesse zu bündeln, waren die Herausforderungen in Bezug auf ein Platzangebot ein Höchstisiko. Schnell wurde klar, dass mit den bestehenden Kapazitäten am Hauptstandort das doch reichhaltige Sortiment aus Flein und Talheim an diesem Platz nicht unterkommen kann. Andererseits wollte man die Synergiepotentiale mit einer Abfüllung an einem Platz und der Logistik von einem Standort aus nicht leichtfertig aus der Hand geben.

Mehrere Jahre hat man damit geliebäugelt, das Gesicht der Kellerei gänzlich zu verändern und den Eingang für Endverbraucher einsehbar von der Binswanger Straße aus zu platzieren.

Dazu war es notwendig, eine nicht unerhebliche Grundstücksfläche neu zu erwerben, was im Jahr 2010 gelungen ist. An dieser Stelle sei heute noch der Familie Krach aus Erlenbach besonderer Dank gesagt, da sie erkannten und es durchaus auch unterstützten, dass die Genossenschaftskellerei unterstützt werden muss und deren Weiterentwicklung nur mit der Veränderung ihres Standortes eine zusätzlich positive Richtung bekommt. Der Grundstückserwerb war getätigt und die Voraussetzungen waren gut, um nicht nur die Ströme der Endverbraucher und Privatkunden von denen der anliefernden und abholenden Lkw-Flotten zu trennen, sondern darüber hinaus auch einen Eingangsbereich zu schaffen, bei dem ebenerdig ein Zugang möglich ist.

Gleichzeitig wurden die Kapazitätsengpässe diskutiert und über neue Lagermöglichkeiten nachgedacht. So war es eine Herausforderung, über die bisher bestehende Blocklagerung hinausgehend, eine neue Lagerform zu finden, mit der es gelingt, auch Klein- und Kleinstmengen den täglichen Zugang zu ermöglichen. Deshalb war schnell



entschieden, dass die künftige Logistikfläche mit einem Hochregallager ausgestattet werden muss - mit neuen Palettenstellplätzen, deren Zugang einzeln möglich ist. Für das Hochregallager ist auch weniger Platzverbrauch notwendig. Es konnten auf überschaubarer Grundfläche rund 3.000 Palettenplätze zusätzlich geschaffen werden, die die Einlagerung von rund 1,8 Millionen Weinflaschen ermöglichen. Dadurch war sichergestellt, dass nicht nur das Feiner Sortiment gemeinsam mit dem Basissortiment aus Heilbronn, Erlenbach und Weinsberg logistisch bewältigt werden kann, sondern darüber hinaus auch noch Kapazitäten bestehen für weitere Entwicklungen.

Architektonisch hat man mit dem Planungsbüro Ruppert + Posovszky zusammengearbeitet. Im Schwerpunkt war Stephanie Schmidt als Architektin für das Bauprojekt verantwortlich. Drei Bauwerke sind entstanden: der neue Verkauf, zugänglich von der Binswanger Straße, welcher für über 300 Produkte ein attraktives Ambiente bietet, das bereits beschriebene Hochregallager für 1,8 Millionen zusätzlicher Lagerkapazität für Wein- und Sektflaschen und nicht zuletzt eine Kalthalle, in der auf nächstem Wege für



die Abfüllung Weinflaschen, Flaschenverschlüsse, Kartona-
gen und Etiketten gelagert werden können.
Vor dem Hintergrund der strategisch notwendigen Ausrich-
tung Richtung touristische Aktivitäten wurden attraktive
Parkplätze, Wohnmobilstellplätze sowie ein Weinberghäus-
chen mit Weinbaulehrpfad angelegt. Für eigene Festaktivi-
täten wurde zusätzlich der Weingarten neu geschaffen,
welcher seit der Eröffnung eine attraktive Adresse in den
Sommermonaten ist. Die Architektin schrieb seinerzeit in
der Festschrift, dass ein Ziel des Neubaus unter anderem
war, „die tolle Weinlandschaft in die Entwurfsüberlegun-
gen einzubeziehen“. Dazu trug bereits der verwendete
Muschelkalk für den Weinschatzkeller eine bedeutende
Rolle bei. Ebenso wollte man dem zukünftigen Einkäufer im
Weinschatzkeller auch die Erlebniswelt, die Arbeitsweise

mit großen Holzfässern zeigen - mit direktem Einblick aus
den Verkaufsräumlichkeiten. Weitere attraktive Möglich-
keiten bestehen nun für Präsentationen aller Wein- und
Sektprodukte und die Möglichkeit der Verkostung unter
fachlicher Anleitung. Auch sind darüber hinaus weitere
Veranstaltungsräumlichkeiten entstanden. Der neue Wein-
raum bietet Gelegenheit für Weinproben mit bis zu 20
Personen direkt im Weinschatzkeller. Das architektonisch
gut gelungene Weinberghäuschen, direkt an den Weinber-
gen, umgeben von unserem Weinbaulehrpfad, bietet die
Gelegenheit, für ca. 20 bis 25 Personen Tagungen, Wein-
verkostungen oder kleine Festaktivitäten zu unternehmen.
Das neu entstandene Logistikhochregallager bietet Platz
für 1,8 Millionen Flaschen und besteht aus einem 16 m
hohem Gebäude. Es ist komplett mit Aluregalen ausgestat-

tet und bietet Zugang zu jeder einzelnen Palette. Aus-
gestattet ist es mit einem Lagerhaltungssystem, welches
elektronisch gesteuert ist und jeden Lagerplatz automa-
tisch findet. Somit müssen nicht mehr mehrere Paletten
übereinandergestapelt werden und die Kartonagen sehen
in der Auslagerung wie neu abgefüllt aus. Auch die Suche
nach den Artikeln wird wesentlich erleichtert. Ist einmal ein
Artikel im System eingegeben, findet der Stapler automa-
tisch den Lagerplatz. Just am Hochregallager wurde das
seit Jahren stattfindende Open-Air-Kino dadurch unter-
stützt, dass die Leinwand direkt am Gebäude angebracht
ist und sich eine Extra-Aufstellung erübrigt. Wieder ein
kleiner Baustein, um Veranstaltungsaktivitäten der Genos-
senschaftskellerei zu unterstützen.

Großes Lob und Anerkennung erhielten wir bei der viertä-
gigen Eröffnung während des Sommerfestes im Jahr 2015
für unsere Bauwerke. Über 12.000 Personen sind an die
Binswanger Straße gepilgert und staunten nicht schlecht,
was hier entstanden ist. Vom Land Baden-Württemberg
erhielten wir 2016 den Weintourismus-Preis Baden-Würt-
temberg, auf den wir bis zum heutigen Tag außerordentlich
stolz sind.

Somit sind in einer anstrengenden Bauphase Kapazi-
täten geschaffen worden, die die Zukunftsfähigkeit
unserer Genossenschaftskellerei mehr als unterstützen
und weitere Möglichkeiten anbieten. Natürlich war diese
Investition für die Genossenschaftskellerei eine historische
Herausforderung. Sie war gut vorbereitet mit einer finan-
ziell in den Jahren zuvor angesammelten Baurücklage und
mit einem nicht unerheblichen Zuschuss aus EU-Mitteln.
So war es zumindest mit einer überschaubaren Belastung
für das Traubengeld gut umsetzbar. An dieser Stelle sei
nochmals allen gedankt, die am Bauwerk beteiligt waren,
insbesondere das Architekturbüro, aber auch sämtliche
Handwerksbetriebe, die eine herausragende Arbeit geleis-
tet haben.



50 1972-2022
**GENOSSEN
SCHAFTS
KELLEREI
HEILBRONN**

**WEIN
VILLA**

*Spitzenwein
und Kalmark*





DIE WEINVILLA Eine Institution des Heilbronner Weinbaus

Die Stadt Heilbronn mit ihren Ortsteilen Sontheim und Horkheim, in denen Weinbau betrieben wird, birgt in den 510 Hektar Rebfläche eine bedeutende Dimension. Historisch herrschten in Heilbronn Weingüter vor, deren Engagement in der Selbstvermarktung ihrer Produkte eine bedeutende Rolle spielte. Die Gründung der Weingärtnergenossenschaft im Jahr 1888 leistete einen ersten Beitrag auf die sich verändernden Märkte. Es folgte die erste gemeinschaftliche Vermarktung an der Gymnasiumstraße.

Bei der Gründung der Genossenschaftskellerei im Jahr 1972 spielte bei der Weingärtnergenossenschaft Heilbronn immer noch das sogenannte Teilselbstvermarktungsrecht eine bedeutende Rolle. Dies wurde, zumindest in der Fusion, auch noch von den bis dahin praktizierenden Mitgliedsbetrieben in der neuen Genossenschaftskonstruktion übernommen. Nicht immer mit voller Akzeptanz der Mitglieder aus Erlenbach und Weinsberg. In Heilbronn selbst hat gerade diese Situation nicht immer zur Freude Anlass gegeben, waren doch noch manche Mitgliedsbetriebe vollumfänglich Weingut und wieder andere haben sich voll der genossenschaftlichen Vermarktung in ihrer Erzeugung angeschlossen.

Dementsprechend war zumindest in vielen Jahren des Miteinanders und Nebeneinanders die Stimmung unter den Weinbaubetriebenden Betrieben nicht immer ganz gut. Deshalb war die Gründung eines gemeinschaftlichen, attraktiven Imagestandortes an der Cäcilienstraße eine Herausforderung. 17 Weinbaubetriebe plus die Genossenschaftskellerei waren es, die die weitsichtige Entscheidung Ende 1999 mittrugen, den Imagestandort unter dem Titel „WEIN VILLA Heilbronn“ im Februar 2000 zu eröffnen. Man war sich einig, dass man mehr zusammenarbeiten muss, und es war auch wichtig, nicht



für jeden einzelnen die Fahne hochzuhalten. Wichtig war es, für den Heilbronner Wein die Fahne hochzuhalten. Somit war von Anfang an der Grundstein gelegt, dass man eine hohe Kompetenz in Sachen Wein und Sekt im Gebäude der Stadsiedlung Heilbronn an der Cäcilienstraße 66 haben wollte. Ständig sind 100 Weine und Sekt im Angebot, die mehrmals jährlich ausgetauscht werden, um allen Betrieben möglichst wechselnde Sortimente in der Präsentation zu ermöglichen und auf die jahreszeitlichen Gegebenheiten zu reagieren. Unmittelbar nach der Eröffnung war das Wein- und Sektangebot umfangreich, das Speisenangebot spärlich. Man ging für besondere Veranstaltungen erste Kooperationen mit dem Ratskeller in Heilbronn und mit dem Hotel Burkhard ein. Somit konnten auch auf kulinarisch hohem Niveau Veranstaltungen angeboten werden. Allerdings hat nach einer Zeit, die ein gutes Jahr anhielt, die Frequenz etwas nachgelassen, da viele Interessierte, insbesondere auch aus der Fachwelt und aus der kom-

WEIN VILLA

Die Gesellschafter der WeinVilla Heilbronn im Jubiläumsjahr

Weingut Martin Able

Weingut Albrecht-Gurrath

Weingut Albrecht-Kiessling

Weingut Amalienhof

Weingut Alexander Bauer

VDP-Weingut Drautz-Able

Helga Drauz Weine

Weingut Fischer

Weingut G.A. Heinrich

Weingut Rolf Heinrich

Weingut Kistenmacher-Hengerer

Ökologisches Weingut Schäfer-Heinrich

Weingut Springer

Ökoweingut Stutz

Genossenschaftskellerei Heilbronn

munalen Umgebung, ihren Informationsbedarf gesättigt hatten. Somit war die Herausforderung gegeben, schnell über die Veränderung des Angebotes nachzudenken und man war sich einig, dass dies nur über den gastronomischen Weg funktioniert. Nicht zuletzt hat man nach einigen nicht ganz einfachen Anfangsjahren die Entscheidung getroffen, im Jahr 2007 / 2008 eine Vollgastronomie mit dem Angebot des Tagesessens über Mittag zu bieten. 2005 übergab Uwe Straub vom Löwen/Dorfkrug Leingarten an Franz-Josef Schnattinger aus Gundelsheim, weil er sich auf seinen Leingartener Betrieb konzentrieren wollte. Schnattinger war mit seiner Frau der erste Vollgastronom, den dann im Jahr 2015 Jürgen Sawall ablöste, welcher heute durch Florian Hemrich zusätzlich unterstützt wird. Somit wurde die WEIN VILLA zu einer der ersten Adressen im gastronomischen Angebot der Stadt Heilbronn. Die Weine und Sekte waren natürlich immer schon herausragend und bieten für jeden Gast eine Besonderheit. Auch außerhalb des Standortes an der Cäcilienstraße war man tätig. So hat die WEIN VILLA in der Zwischenzeit einen Weinpavillon auf den Weindörfern in Heilbronn und Öhringen. Im Jahr 2019 hat die WEIN VILLA bei der Bundesgartenschau mit einem Weinpavillon das Weinangebot präsentiert und an 173 Tagen Tag für Tag den Heilbronner Wein beim internationalen Publikum hochgehalten. Dazu war es notwendig, frühzeitig einen Musterweinberg mit Trockenmauern anzulegen. Drei Jahre vor der Eröffnung waren die Gesellschafter der WEIN VILLA bereits auf dem Gelände der Bundesgartenschau im Neckarbogen tätig. Die Duftmarke Wein bleibt im Neckarbogen an zwei Stellen auch zukünftig präsent und diese Weinberge werden weiterhin von den Gesellschaftern der WEIN VILLA gepflegt. Durch den überwältigenden Erfolg während der Bundesgartenschau war natürlich der Ruf der Heilbronner Bevölkerung, den



Wein noch mehr in der Innenstadt sichtbar zu machen, groß. Man hat sich daraufhin entschieden, 2020 einen Weinpavillon an der Neckarbühne zu eröffnen. Dieses Engagement bietet in den Sommermonaten an der unteren Neckarstraße eine hervorragende Gelegenheit, am Neckar die Seele baumeln zu lassen. Mit einem begrenzten Speisenangebot ergänzt man gut die umliegende Gastronomie. Im gleichen Jahr wurde gemeinsam mit den Stadtwerken Heilbronn am Wasserhochbehälter am Wartberg ein neues Weinberghäuschen gebaut, welches seitdem in den Sommermonaten am Wochenende ebenfalls durch die Gesellschafter der WEIN VILLA betrieben wird.

Für ein Gesamtangebot durch die Weinwirtschaft haben sich hervorragende gemeinsame Aktivitäten zwischen den Weingütern und der Genossenschaftskellerei ergeben. Natürlich ist an der Struktur der Gesellschafter der WEIN VILLA am besten ablesbar, dass wir heute noch 14 Weingüter mit der Genossenschaftskellerei sind. Bei den Weingütern sind drei neue eingetreten. Auch daran sieht man den Strukturwandel innerhalb des Weinbaus. Voller Zuversicht schaut man in der WEIN VILLA in die Zukunft.



50 1972-2022
JAHRE
GENOSSEN
SCHAFTS
KELLEREI
HEILBRONN

Gewinner

Tourismus
Preis



WEINSÜDEN
BADEN-WÜRTTEMBERG

WEINTOURISMUS-Preis 2016



WOHNMOBIL
STELLPLATZ



Bitte melden Sie sich im Weinhandel
Weinschatz Kellerer an.
Please log in at the wine store
Weinschatz Kellerer.



EIN WEIN WIE LAND UND LEUTE

Tourismus, Evententwicklung und Weinfeste

Tourismus- und Evententwicklung der Genossenschaftskellerei

Die Herausforderung an eine moderne Genossenschaft in der heutigen Zeit ist neben hervorragenden Weinen und Sekten in unterschiedlichen Qualitätskategorien die stetige Entwicklung des Bekanntheitsgrades.

Dies gelingt am Besten durch die Abhaltung von Weinproben und die Durchführung unterschiedlicher Veranstaltungen. So war die Genossenschaftskellerei von Anfang an eine wichtige Adresse für Veranstaltungen für Familien- und Firmenfeste, aber auch für gesellige und fachliche Weinproben. Entsprechende Räumlichkeiten waren sowohl im Untergeschoss und im großen Saal im Obergeschoss des Bürogebäudes vorhanden. Durch den Standort an der Binswanger Straße war die Störung von Nachbarschaften kein Thema und es wurden auch Großveranstaltungen neu entwickelt.

Das Sommerfest wurde auf vier Tage erweitert. Ein gutes Beispiel, welches auch überregional den Bekanntheitsgrad der Genossenschaftskellerei gefördert hat, war die Installation des Open-Air-Kinos, beginnend ab dem Jahr 2000, wo bis zu 1.500 Kinobesucher an einem Tag begrüßt werden konnten. Die Beteiligung an den Weindörfern in Heilbronn und ab 2012 in Öhringen waren richtige Publikumsmagnete, die die Bekanntheit der Weine der Genossenschaftskellerei erhöhten. Im Jahr 2000 wurde der Trollinger-Marathon neu kreiert. Von Anfang an wurden die Sieger mit Trollinger aufgewogen. Wir konnten somit für den Trollinger überregional noch mehr Werbung machen. Durch die neu entstandenen Bauten, wie den Weingarten oder auch das Weinberghäuschen „Weinblick“, konnten weitere touristische Aktivitäten



unternommen werden. Dies wurde unterstützt durch die Wohnmobilstellplätze, die an Spitzentagen leider nicht ausreichen. Wir können aber immer Lösungen, insbesondere rund um die Rebschule, finden. Der neu entstandene Weinbaulehrpfad rund um das Weinberghäuschen bietet zum Selbststudium oder auch mit fachlichen Führungen einen guten Einblick in die Rebsortenvielfalt, die in der Genossenschaftskellerei eine Rolle spielt. Engagierte Weinprobenleiter wie die ehemaligen Vorstände Gerhard Frisch und Rudolf Kühner, beide aus Weinsberg, die sich überdurchschnittlich für Veranstaltungen in der Genossenschaftskellerei engagiert haben, waren Garanten, dass man jegliche Anfragen nach Veranstaltungen zusagen konnte. Ein gutes Veranstaltungsmanagement hat dafür gesorgt, dass in der Spitze bis zu 300 Veranstaltungen pro Jahr in unterschiedlicher Dimension in der Genossenschaftskellerei abgehalten werden konnten.

Der seit 2012 gemeinsam von der Tourismus Marketing GmbH Baden-Württemberg mit dem Weinbauverband Württemberg und dem Badischen Weinbauverband ver-



gebene Weintourismus-Preis ging 2016 an die Genossenschaftskellerei Heilbronn. Ausgezeichnet wurde die 2015 eröffnete „Weinerlebniswelt“. Die Begründung: „Von Führungen in den Weinbergen über einen modernen Weinverkauf bis zu einem Open-Air-Kino reichen die Weinerlebnisse, ergänzt um ein überzeugendes gastronomisches Konzept.“

Weindörfer in Heilbronn und Öhringen

Seit der Gründung des Heilbronner Weindorfes im Jahr 1971 waren bis zum heutigen Tag die Geschäftsführer der Genossenschaftskellerei stets Weindorf-Sprecher und dadurch hauptverantwortlich für die Organisation und Durchführung des Heilbronner Weindorfes. Durch die Mitarbeit der Geschäftsführer im Heilbronner Verkehrsverein wurde das Engagement zur Verbesserung eines attraktiven Weindorf-Angebotes von dieser Seite aus mit unterstützt.

Die Genossenschaftskellerei ist insbesondere durch die Fusionen in der Zwischenzeit mit einem Weinstand aus Heilbronn, Erlenbach, Weinsberg, Flein-Talheim und nicht zuletzt mit dem Grantschener Stand ein wesentlicher Förderer des Heilbronner Weindorfes und natürlich auch in der Organisation vielseitig verwoben. Neben der Organisation des Flaschensammeldienstes werden die Werbeaktivitäten gemeinsam gebündelt. Man stellte sich stets intensiv neuen Herausforderungen, natürlich durch besondere Veranstaltungen, die die Attraktivität des Weindorfes noch gestützt haben. So sind Premium-Proben, fachliche Weinproben, Rebsortenweinproben bis hin zum Weinquiz auf der Hauptbühne für Ehrengäste und für das allgemeine Publikum entstanden, die nicht zuletzt eine hohe Beliebtheit erfahren haben. Leider konnte im Jahr 2020 das anstehende 50. Weindorf-Jubiläum in Heilbronn nicht gefeiert werden, da es coronabedingt nicht nur im Jahr 2020, sondern auch im Jahr 2021 ausgefallen ist. Wir sind hoffnungsvoll, dass dies im Jahr 2022 nachgeholt werden kann.

Gefördert durch die Stadtbahn-Entwicklung von Karlsruhe zunächst bis nach Heilbronn und später von Heilbronn bis Öhringen wurde die Motivation entwickelt, nicht nur Hohenlohe im Heilbronner Weindorf zu präsentieren, sondern auch Heilbronn in Öhringen. Naheliegender war seinerzeit, dass sich nicht ein Betrieb aus Heilbronn in Öhringen präsentiert, sondern die WEIN VILLA als Gemeinschaft.

Somit war in Öhringen gleich ein profundes, breites Sortiment an Wein und Sekt aus Heilbronn präsent. Dort sind wir mit der Wein Villa in der Zwischenzeit als ein langjähriger Teilnehmer im Schlossinnenhof eine attraktive Anlaufstelle. Im Jahr 2012 wurde durch strukturelle Veränderungen im Hohenloher Raum das Angebot durch einen Stand der Genossenschaftskellerei erweitert.

Die Weindörfer im Allgemeinen sind eine gute Plattform, um die Festaktivitäten der beiden Städte zu unterstützen und bieten auch Gelegenheit, mit neuen Käufern und Kundengruppen in Kontakt zu kommen.



50 1972-2022
JAHRE
GENOSSEN
SCHAFTS
KELLEREI
HEILBRONN





REBEN UND IHRE VIELFALT

Über die
kellereieigene
Rebveredelung
und die einzigartige
Rebsortenvielfalt

Die Rebveredelung und ihr Neubau an der Binswanger Straße

Neben dem Boden und dem Klima als wichtige Voraussetzung für einen erfolgreichen Weinbau spielen die Rebsorten eine wichtige Rolle. Schon früh hat man sich in Heilbronn mit ehemals wurzelechten Wildreben für Selektion der Reben beschäftigt, die man mit der Gründung der Rebschule in der Winzerstraße im Jahr 1932 auf professionelle

Beine stellte. 90 Jahre besteht nun die Rebveredelung der Genossenschaftskellerei. Sie wurde im Jahr 1973 durch die Integration der Rebschule aus Erlenbach nach der Fusion der Genossenschaftskellerei Heilbronn-Erlenbach-Weinsberg eG verstärkt. Eine wichtige Aufgabe der Rebveredelung ist das Veredeln von Edelreißruten auf eine Amerikanerrebe, welche dann sicherstellt, dass sie gegenüber der gefürchteten Reblaus resistent ist.

Eine intensive Zusammenarbeit der Rebveredelung besteht mit den Selektionsgemeinschaften in Heilbronn und Umgebung, die sich allesamt jeweils mit unterschiedlichen Rebsorten auseinandersetzen. Ein wesentlicher Wegbegleiter über Jahrzehnte war unser ehemaliges Aufsichtsratsmitglied Walter Gurrath, der im Jahr 2021 verstorben ist. In der Kombination zwischen Rebveredelung, Selektionsgemeinschaften und dem

Beauftragten des Weinbauverbandes ist es eine wichtige Zielsetzung, die Vitalisierung der Rebsorten zu erreichen, um beste Qualitäten vom Weinberg zu bekommen.

Die Anforderungen an eine moderne Rebveredelung haben sich in den 1990er Jahren dahingehend verändert, dass die Rebenausgabe (Verkauf) nicht mehr wie früher vom Sandeinschlag, sondern gerne aus Kühlräumen abverkauft wurden. So wurden an der Winzerstraße im Zeitraum 1999



bis 2001 ausreichende Kapazitäten an Kühlung für die erzeugten Reben geschaffen. Dies hatte den Vorteil, dass die Kunden ihre individuellen Pflanztermine selbst wählen konnten. Wichtig in der Entwicklung der Genossenschaftskellerei war auch die Anlage von eigenen Muttergärten, in denen unterschiedliches Unterlagenmaterial aus eigener Erzeugung heranwachsen konnte. Dadurch haben nicht nur die Mitglieder, sondern alle weiteren Kunden der Rebveredelung hervorragendes Pflanzmaterial für ihre Anlagen bekommen können.

Die Vergrößerung der Rebveredelung einerseits, wie auch die Hinzugewinnung neuer Kunden andererseits, haben die Veredelungszahlen ständig erhöht und man war in den beengten Räumlichkeiten in der Winzerstraße längst an der Kapazitätsgrenze. Durch die hervorragende, engagierte Leitung der Rebveredelung durch unseren

Rebschulleiter Wolfgang Keicher genießen wir eine hohe Akzeptanz und bedienen in der Zwischenzeit eine stabile Kundschaft. Perspektivisch war es dann wichtig, nochmals einen Wachstumsschritt zu unternehmen und dabei zu überlegen, wo weitere Synergiepotentiale zu heben wären, wenn die Rebschule direkt am Hauptstandort der Genossenschaftskellerei angesiedelt wird. Ausreichende Flächen dafür waren vorhanden und man hat dann im Jahr 2017 die Investition nach Generalversammlungsbeschluss mit einer Investitionssumme von 1,3 Millionen Euro umgesetzt. Man ist nun in der Lage, bis zu 800.000 Reben im Jahr zu veredeln und diese dem Markt zuzuführen. Der bisherige Außenstandort Horkheim wurde verändert und in der Zwischenzeit sind die Junganlagen nach Oedheim verlagert, wo gute Ergebnisse erzielt werden. Somit leistet die Genossenschaftskellerei mit ihrer Rebveredelung einen wichtigen Beitrag für den Weinbau. Nicht nur in Bezug auf die Versorgung von Jungpflanzen, sondern auch durch die schon seit Jahren bestehende Zusammenarbeit im Bereich Rebveredelung mit der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau in Weinsberg nehmen wir frühzeitig teil an Rebsortenentwicklungen. Dies wird besonders deutlich an der zwischenzeitlich erreichten Kompetenz in Bezug auf Piwi-Sorten (Pilzwiderstandsfähige Rebsorten).

Rebsortenvielfalt damals und heute

Der Hobbyfilmer Kurt Züfle hat sich schon vor über 50 Jahren mit seinem Film über den Heilbronner Weinbau auseinandergesetzt. In diesem Film ist nicht nur zu sehen, wie mühsam noch vor 50 Jahren Weinbau weitestgehend ohne technische Unterstützung betrieben wurde. Auch das Rebsortenpotential war im Vergleich zu heute eher eingeschränkt und wurde durch die Rebsorten Trollinger und Riesling dominiert.



Durch Initiative der Heilbronner Bürgerstiftung, der WEIN VILLA und des Heilbronner Stadtarchivs sowie dem Stadtmarketing, hat man dann im Jahr 2016/2017 einen neuen Film entwickelt mit dem Titel „Heilbronner Weinvielfalt“. Rebsorten sind hinzugekommen, die heute eine wichtige Rolle spielen, wie beispielsweise im Rotweimbereich ein Samtrot. Aber auch neue Spezialitäten wie Acolon und Cabernet-Typen sind von Bedeutung und spielen insbesondere in der Premiumproduktion eine bedeutende Rolle. Spezialitäten wie Muskattrollinger sind ebenso Farbtupfer wie bei den Weißweinsorten der Gewürztraminer und nicht zuletzt auch der Muskateller. Weiß- und Grauburgunder nehmen aktuell stets an Bedeutung zu. Mit dem Team von Hajo Baumgärtner aus Leingarten wurde das Projekt professionell umgesetzt. Wichtig war allen Akteuren, nach 50 Jahren die aktuelle Situation festzuhalten und modern darzustellen. Viele Weinstile wie der wieder neu geschätzte Ausbau

von Weinen im großen Holzfass und darüber hinaus auch im Premiumsegment der Barriqueausbau sind neuzeitlich bedeutender als in der Historie. Heute bedeutsam sind auch neue Ausbaurichtungen wie Blanc de Noirs, die es in vielfältiger Weise in der Preisliste der Genossenschaftskellerei gibt. Auch hat man sich im Haus der Genossenschaftskellerei schon vor über fünf Jahren der neuen Herausforderung der alkoholfreien Weine und Sekte verschrieben und mit der ZERO-Linie erste Erfolge erzielt. Damit trifft man auf einen nicht zu unterschätzenden Bedarf. Seit dem Jahr 2021 gibt es neu auf dem Markt das KULT-Weinschorle und auch hier konnten bereits neue Kundengruppen erschlossen werden. Eine besondere Chance gibt die Genossenschaftskellerei Heilbronn auch ihren jungen Mitgliedern. Das „Triebwerk“ präsentiert eigene Wein-Kreationen. Der „Ursprung“-Trollinger verkörpert eine neue Generation von Qualitäts- und Genussphilosophie - ausdrucksstark und lebendig.



50 1972-2022
JAHRE
GENOSSEN
SCHAFTS
KELLEREI
HEILBRONN

MEININGERS
ROTWEINPREIS
NEUSTADT, OKTOBER 2020

Kategorie IV
Internationale Rebsorten trocken

90 Punkte

2015
Grantschen Unchained
Syrah trocken
im Barrique gereift

Genossenschaftskellerei Heilbronn eG
(Heilbronn)

C. Meiningers
Christoph Meiningers
Verleger

Christian Wolf
Christian Wolf
Dressier-Department

Meiningers Rotweinpreis gilt als größter anerkannter Weinpreis ausschließlich für deutsche Rotweine.
Mit seiner Bestehenszeit ist der 1972 in Neustadt an der Weinstraße gegründete Meiningers-Verlag, einer der ältesten deutschen
Weinverlage, seit seiner Übernahme durch die Genossenschaftskellerei Heilbronn eG ein europäischer Marktführer. Neben dem Großen Internationalen Weinpreis MUNDUS VINI
Meiningers Verlag Weinpreise wie den International Syrah Award ISW, Race of Wines and Masters Wine Competition.

2015
Syrah

Barrique gereift

2015
UNCHAINED
Syrah



WEIN UND MARKT

Vom Vertriebswandel und ausgezeichneten Produkten

Vermarktungsstrukturen

Bei der Gründung der Genossenschaftskellerei im Jahr 1972 dominierte bei den Kunden im Schwerpunkt der Fachhandel. Zu diesem Zeitpunkt war der Lebensmittelhandel in seiner heutigen professionellen Ausrichtung eher noch in der Entwicklung. Zu diesem Zeitpunkt waren die Gastronomiebelieferungen mit fast 15 % des gesamten Vermarktungsanteils bedeutend und die

Endverbraucher einschließlich der Mitglieder machten 20 % des Absatzes aus. Der stetige Wandel im Handel hat mit dazu beigetragen, dass die Anforderungen an Vertriebsleistungen und Logistik gerade im Lebensmittelhandel einer großen Herausforderung gleichkamen. So hat man sich 1993 dem gemeinsamen Lebensmittelhandelsvertrieb bei der WZG in Möglingen angeschlossen. Dort besteht heute eine Vertriebskompetenz für fast alle Württemberger Genossenschaften und man profitiert von den Synergiepotentialen in der Logistik.

Somit blieb die Betreuung von Fachhandel, Gastronomie und Firmenkunden in der Verantwortung der jeweiligen Genossenschaft. Dort waren ja das Endverbrauchergeschäft und das Geschäft mit den Mitgliedern ohnehin angesiedelt. Gerade die Organisation im Fachhandel brachte neue Herausforderungen. So hat man sich über dreieinhalb Jahrzehnte weitestgehend auf die Kernregion Württemberg konzentriert. Die Vertriebsarbeit wurde in dieser Zeit weitestgehend von selbstständigen Handelsagenturen, die vielfach nicht nur eine Vertretung, sondern mehrere Vertretungen innehatten, bewerkstelligt. Die Umstellung auf eigens bei der Genossenschaft angestellte Mitarbeiter im Vertrieb erfolgte erst ab dem Jahr 1998 und wurde im Jahr 2017 in der Kernregion abgeschlossen. Ab 2003



hat man sich mit der professionellen Vertriebsarbeit im Getränkefachhandel im Bundesland Bayern beschäftigt und dort die ersten Mitarbeiter in der Genossenschaft angestellt. Durch das Hinzukommen des heutigen Geschäftsführers Vertrieb/Marketing Rainer Weber im Jahr 2012, hat die Genossenschaftskellerei dann entschieden, den Getränkefachhandel national - das heißt im gesamten Bundesgebiet - zu bearbeiten. Dabei war es wichtig, neue Vertriebsmitstreiter in den jeweiligen Regionen zu gewinnen. In diesem Zusammenhang hat man sich wieder auf selbstständige Handelsagenturen konzentriert, weil eben überwiegend kein Basisumsatz in diesen Regionen vorhanden war. Diese Entwicklung steht bis zum heutigen Zeitpunkt noch weiter im Fokus und ist im Aufbau.

In unserer heutigen modernen, digitalen Zeit sind Internetplattformen und Onlineshops geradezu selbstverständliche Einrichtungen. Noch vor 20 Jahren spielten diese technischen digitalen Werkzeuge keine Rolle. Die Genossenschaftskellerei hat sich frühzeitig Anfang der 2000er Jahre mit einem eigenen Internetauftritt ausgestattet und darauffolgend zügig mit einem eigenen Onlineshop begonnen. Eine zögerliche Entwicklung in diesem Segment hat uns nicht davon abgehalten, weiterhin diesen wichtigen Baustein zu belegen. Insbesondere während der Corona-Pandemie ab 2020 konnten

Namensänderung zur Genossenschaftskellerei Heilbronn eG im Jahr 2018

Immer wieder war Heilbronn mit seinem sogenannten „Bandwurmnamen“ „Heilbronn-Erlenbach-Weinsberg eG“ in der Kritik. Auch praktisch war dies vielfach von Übel, konnte man doch die gesamte Firmenbezeichnung mit Genossenschaftskellerei Heilbronn-Erlenbach-Weinsberg eG nicht mal in ein Überweisungsformular eintragen. Geschweige denn war eine optisch klare Verwendung auf den Etiketten möglich, ohne dass die Schrift zu klein und unleserlich wurde.

Auch die Verantwortlichen waren ständig Sticheleien ausgesetzt, insbesondere ab dem Termin, als weitere Genossenschaften integriert wurden. Man war stets der Auffassung, dass es Wichtigeres zu tun gibt, als den Namen zu ändern. Auch ist uns die Mehr-Marken-Politik durch die Aufrechterhaltung der jeweiligen Produktidentität der hinzugekommenen Genossenschaften entgegengekommen. Trotzdem war man sich innerhalb der Verantwortlichen stets einig, dass der Name irgendwann geändert werden musste und man ist dies dann im Jahr 2018 aktiv angegangen. Man war sich in den Vorüberlegungen stets einig, dass nicht eine Namensverlängerung, sondern die Reduktion auf „Genossenschaftskellerei Heilbronn eG“ der richtige Weg war. Dieser Neuausrichtung haben dann die Mitglieder in der Generalversammlung des Jahres 2018 zugestimmt und somit gehörte das Thema Bandwurmnamen der Geschichte an.

wir nicht nur im Onlinehandel neue Verbrauchergruppen erschließen, sondern es wurden auch erste Formate bei Veranstaltungen mit Online-Weinproben neu entwickelt. Somit steht heute die Genossenschaftskellerei mit fast allen Vertriebskanälen in einer engagierten Verbindung. Die neu geschaffenen Räumlichkeiten für die Wein- und Sektpräsentation lassen erahnen, welche Bedeutung das Endverbrauchergeschäft wie auch das Geschäft mit den Mitgliedern hat. Hier wird mit einer engagierten Mannschaft unter der Leitung von Willi Keicher mit hoher fachlicher Kompetenz über alle qualitativen Facetten unseres Angebots eine hervorragende Arbeit geleistet. Dabei unterstützt wird dies seit der Eröffnung der neu geschaffenen Räumlichkeiten dadurch, dass wir an sieben Tagen für unsere Kunden vor Ort sind. Insbesondere ist neu, dass auch am Sonntag von 11 Uhr bis 17 Uhr Kunden einkaufen und Kontakt zu uns bekommen können. Dies wird natürlich auch unterstützt durch das Engagement des Weingartens und unseres Wohnmobilstellplatzes.

Auszeichnungen, Produktinnovationen und eine Schatzkammer

Ein stetiges Bemühen ist die Erzeugung hochwertiger Weine und Sekte, um unseren Kunden für jeden Anlass das richtige Produkt anbieten zu können. So ist nicht nur dem Mitglied über die Produktionsrichtlinien der Fahrplan für die Bewirtschaftung der Weinberge bekannt, gerade für die Premiererzeugung ist durch zusätzliche unterstützende Leistung der Vorstand und Aufsichtsrat zuständig. Dies sichert dem Kellermeister das ausgezeichnete Traubenmaterial mit dem es dann gelingt, über die Basisweine hinausgehende Top-Qualitäten zu erzeugen. Dies wird durch vielfältige Auszeichnungen und Prämierungsergebnisse dokumentiert. So ist die

Genossenschaftskellerei seit vielen Jahren der führende Betrieb bei der Auszeichnung des Weinbauverbandes Württemberg und nimmt dort stets einen Spitzenplatz ein. Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) hat über viele Jahre ihre Prämierungsdurchführung im Haus der Genossenschaftskellerei abgehalten. Zu dieser Zeit haben wir auch dort einen Spitzenplatz eingenommen. Mit einem 1975er Lemberger haben wir den ersten Deutschen Rotweinpreis des Fachverlages VINUM bekommen. Auch mit unserem neu gegründeten Jungwinzerprojekt Triebwerk nehmen wir bei Prämierungen stets Spitzenplätze ein.

Es würde zu weit führen, hier alles aufzählen zu wollen und dies schon gar nicht über einen 50-jährigen Zeitraum. Allemal ist auch für die Zukunft entscheidend, dass es gelingt, gemeinsam mit den Mitgliedsbetrieben im Weinberg hervorragende Trauben zu erzeugen, um damit durch die handwerkliche Kunst unserer Kellermeister die Weine auszubauen, die dann von unseren Kunden durch eine gute Nachfrage mit einem guten PreisLeistungsverhältnis gekauft werden.

Auch war es den Verantwortlichen der Genossenschaftskellerei immer wichtig, sich mit den historischen Weinen zu beschäftigen. Hier wurde in eigens dafür geschaffenen Räumlichkeiten an der Binswanger Straße eine hervorragende Schatzkammer aufgebaut. Dort lagern heute ca. 40.000 Flaschen mit alten Jahrgängen, die Anfang der 1960er Jahre beginnen und bis in die Neuzeit vorhanden sind. Somit sind wir nicht nur in der Lage, individuelle Kundenwünsche von historischen Jahrgängen zu bedienen, sondern auf Wunsch auch wertvolle Schatzkammer-Weinproben durchzuführen. Dass dies einer laufenden Pflege der historischen Jahrgänge bedarf, ist selbstverständlich. Auch dieses Segment wird mit guter Pflege bedarfsorientiert weiterentwickelt.





50 1972-2022
JAHRE
GENOSSEN
SCHAFTS
KELLEREI
HEILBRONN



Zeittafel 276 bis 2022

276

Römer begannen am unteren und mittleren Neckar mit dem Pflanzen von Rebstöcken.

800

Weinbau in Heilbronn erstmals urkundlich erwähnt. Heilbronn lieferte Weinspezialitäten an den Kaiserhof in Wien, in die Niederlande, in die Hansestädte, nach England und nach Russland.

1300

Heilbronn lieferte Weinspezialitäten an den Kaiserhof in Wien, in die Niederlande, in die Hansestädte, nach England und nach Russland.

1835

Zusammenschluss der Heilbronner Weingärtner zu einem „Weingärtnerverein“.

1868

Gründung der „Weingärtnergenossenschaft Weinsberg eG“

1888

Gründung der „Weingärtnergesellschaft Heilbronn“, um gemeinsam stabile Preise für ihren Wein zu erzielen und um den Transport des Weines zum Verbraucher zu erleichtern. Die Gründung stand unter dem Raiffeisen-Motto: „Einer für alle, alle für einen.“ Die Zünfte für Weingärtner wurden durch ein Zusatzgesetz zur allgemeinen Gewerbeordnung aufgehoben. Bereits einige Jahre vorher hatten sich Heilbronner Weingärtner zu freien Gesellschaften vereint.

1914-1918

Der 1. Weltkrieg bremste die einsetzende Aufwärtsentwicklung. Materielle Not und persönliches Leid traf auch viele Weingärtnerfamilien.

1919

Gründung der konkurrierenden „Winzergenossenschaft Heilbronn“

1933

Verschmelzung der „Weingärtnergesellschaft Heilbronn“ und der „Winzergenossenschaft Heilbronn“. Übernahme der Sontheimer Genossenschaft.

1936

Erweiterung der Kelter an der Gymnasiumstraße

1944

Am 4. Dezember wurde Heilbronn im Bombenhagel vernichtet. Von etwa 300 Weingärtnerfamilien, die in der Stadt lebten, wurden 150 in einer halben Stunde des wehrlosen Sterbens ausgelöscht. Die Kelter fiel in Schutt und Asche.

1948

Gründung der Weingärtnergenossenschaft Erlenbach eG

1951

Wiedereröffnung der Kelter

1963

75jähriges Jubiläum

1972

12. Juni Zusammenschluss der Weingärtnergenossenschaften Heilbronn, Weinsberg und Erlenbach zur „Genossenschaftskellerei Heilbronn-Erlenbach-Weinsberg eG“.

1973

Am 1. Juni erster Spatenstich zur neuen Kelter an der Binswanger Straße.

1974

Erste Weinlagerung in der neuen Kelter am 29. Mai 1974. Erste Traubenannahme am 4. Oktober 1974. Bis dahin einmalig in Württemberg, daß an einer Stelle Trauben von über 600 Hektar Ertragsfläche angenommen werden konnten.



1987

Ein moderne Verkaufsraum wird eröffnet

2000

Gründung WEIN VILLA GbR

2007

Fusion mit der Weingärtnergenossenschaft Neckarsulm-Gundelsheim eG

2011

Fusion mit den Weingärtnern Flein-Talheim eG

2012

Gründung eines Beirates
Fusion mit der Weingärtnergenossenschaft Lehensteinsfeld eG

2013

Fusion mit der Weingärtnergenossenschaft Unterheinriet eG;

Fusion mit der Weingärtnergenossenschaft Unterer Jagsttal eG.

2014

Fusion mit Grantschen Weine eG

2015

Fertigstellung des Neubaus des Hochregallagers an der Binswanger Straße und des neuen Weinverkaufes »Weinschatzkeller«

2017

Fertigstellung Rebveredelung am Standort Heilbronn

2022

50 Jahre Genossenschaftskellerei Heilbronn (-Erlenbach-Weinsberg) eG.











Die Verwaltungs- Organe im Jubiläumsjahr

Vorstand

Justin Kircher (Weinsberg)
Vorstandsvorsitzender
Klaus Wagner (Flein)
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender
Markus Leitz (Erlenbach)
Mathias Haag (Heilbronn)

Aufsichtsrat

Ulrich Drautz (Heilbronn)
Aufsichtsratsvorsitzender
Roland Wirth (Grantschen)
Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender
Stefan Kerner (Erlenbach)
Hermann Kurz (Heilbronn)
Horst Kühner (Weinsberg)
Markus Eberle (Flein)
Bernd Leisterer (Weinsberg)
Andreas Lobmüller (Talheim)
Rainer Riedel (Lehensteinsfeld)
Jochen Frank (Lehensteinsfeld)
Holger Schaible (Flein)
Sebastian Burger (Erlenbach-Bins-
wangen)
Manuel Jaksch (Gundelsheim)
Heiko Winter (Heilbronn)
Fabian Kleiner (Ellhofen)
Steffen Gurrath (Heilbronn)

Geschäftsleitung

Daniel Drautz (Heilbronn)
Geschäftsführer Verwaltung/Controlling
Rainer Weber (Weinstadt)
Geschäftsführer Marketing/Vertrieb

Kellermeister

Arne Maier (Gesamtverantwortung)
Dieter Beil (Heilbronn)
Tobias Zeller (Flein)
Uli Schwager (Grantschen)

Beirat (gegründet 2012)

Karolin Bubeck (Flein)
Beiratsvorsitzende
Dieter Betz (Weinsberg)
Andreas Herold (Oedheim)
Steffen Möhle (Untergruppenbach-
Donnbronn)
Florian Schoch (Talheim)
Fabian Wörner (Talheim)
Armin Gall (Heilbronn-Sontheim)
Felix Bendel (Weinsberg)
Bernd Grauf (Lehensteinsfeld)
Werner Unkauf (Untergruppenbach)
Matthias Kalmbach (Untergruppen-
bach-Oberheinriet)
Tobias Eble (Erlenbach)
Katrin Susset (Wimmental)
Dennis Löhl (Flein)
Martin Wolff (Lehensteinsfeld)
Simon Dorsch (Grantschen)
Philipp Albrecht (Heilbronn)

Ehrenvorstand

Hermann Schneider (Heilbronn)
Vorstandsvorsitzender 1990 - 1998
Martin Haag (Heilbronn)
Vorstandsvorsitzender 1998 - 2012
Karl Seiter (Brackenheim-Neipperg)
Geschäftsführer 1998 - 2020

Aufsichtsratsvorsitzende seit der Gründung

Karl Gsell (Heilbronn)
Vorsitzender 1972 - 1986
Alfons Biermann (Erlenbach)
Vorsitzender 1986 - 1988
Martin Haag (Heilbronn)
Vorsitzender 1988 - 1998
Gerhard Winter (Heilbronn)
Vorsitzender 1998 - 2007
Ulrich Drautz (Heilbronn)
Vorsitzender seit 2007





Die Mitarbeiter. im Jubiläumsjahr

Zum 50-jährigen Jubiläum wollen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Genossenschaftskellerei mit diesem besonderen Gruß gratulieren. Ohne unsere engagierte und motivierte Mitarbeiterschaft wäre die Genossenschaftskellerei wie wir sie heute kennen mit insgesamt vier Standorten in Heilbronn, Flein, Grantschen und Neckarsulm nicht denkbar. Neben unseren Verkaufsstellen in Neckarsulm, Flein und Heilbronn wird in unseren Weinkellern mit der vollen Önologie und Traubenerfassung in Grantschen, Flein und Heilbronn und zusätzlich in Heilbronn mit der Abfüllung, der Logistik und dem Verkauf mit viel Herzblut dazu beigetragen, dass wir die Herausforderungen in der schwierigen Marktsituation allezeit gemeistert haben und nach wie vor meistern. Unser ausdrücklicher Dank gilt daher unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die in all den Jahren der Weiterentwicklung die Garanten dafür waren, dass ein reibungsloser Übergang insbesondere in den Fusionszeiten möglich war und auch die neu hinzugekommenen Mitarbeiter in die Familie der Genossenschaftskellerei eingegliedert wurden. Die Wertschätzung gegenüber unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist hoch und wir sind dankbar mit ihnen weiter in die Zukunft zu blicken und zuversichtlich auch weiterhin gemeinsam den Erfolg in der Genossenschaftskellerei sicher zu stellen. Daher abschließend noch einmal ein herzliches Dankeschön und wir freuen uns auf die nächsten 50 Jahre mit Ihnen.

Verzeichnis der abgebildeten Personen

Seite 12

Hermann Betz (links), Karl Trinkner

Seite 15

Verwaltungsorgane im Jahr 2002.

Von links nach rechts: Karl-Hans Deterer (Aufsichtsrat) Michael Mandel (Aufsichtsrat), Ulrich Drautz (Aufsichtsrat), Wilhelm Vogt (Aufsichtsrat), Gerhard Winter (Aufsichtsratsvorsitzender), Horst Kühner (Aufsichtsrat), Werner Hengerer (Vorstand), Justin Kircher (Vorstand), Erwin Kerner (Vorstand), Karl Seiter (Geschäftsführer), Karl-Heinz Vollert (Aufsichtsrat); Martin Frisch (Aufsichtsrat), Martin Haag (Vorstandsvorsitzender)

Seite 16

Karl Pfitzinger (vorne rechts), Hermann Betz (dahinter), ein polnischer Erntehelfer (links)

Seite 28

Von links nach rechts: Karl Seiter (Geschäftsführer), Justin Kircher (Vorstandsvorsitzender), Karl Frank (Vorstandsvorsitzender Lehrensteinsfel), Bastian Remkes (Geschäftsführer Lehrensteinsfeld) Erwin Kerner (Vorstand)

Seite 32

Von links nach rechts: Jürgen Sawall, Karl Seiter, Daniel Drautz

Seite 41

Von links nach rechts (ohne verdeckte Personen): Martin Frisch, Eberhard Scheuerle, Werner Hengerer, Karl Seiter, Klaus Rohrbach, Karl Hans Dederer, Hermann Schneider, Otto Kast, Wolfgang Keicher, Martin Haag, Bernd Leisterer

Seite 43

Der selbstständige Handelsvertreter Paul Haberkern mit seinem Neffen. Auf dem VW-Bully prangt der Werbeslogan: „Erlenbacher Wein - eingefangener Sonnenschein“

Seite 46

Die Namen der Personen auf dem historischen Bild waren leider nicht mehr zu ermitteln

Seite 48 oben

Von links nach rechts: Karl Seiter, Arne Maier, Martin Haag

Seite 48 unten

Von links nach rechts: Arne Maier, Justin Kircher, Karl Seiter, Gerlinde Kircher, Rolf Schick, Gerhard Müller

Doppelseite 50/51

Siehe nachfolgende Auflistungen

Seite 52 oben

Vorstände, Aufsichtsräte und Geschäftsführung.

Von links nach rechts: Markus Leitz (Vorstand), Klaus Wagner (stellvertretender Vorstandsvorsitzender), Sebastian Burger (Aufsichtsrat), Ulrich Drautz (Aufsichtsratsvorsitzender), Markus Eberle (Aufsichtsrat), Jochen Frank (Aufsichtsrat), Holger Schaible (Aufsichtsrat), Andreas Lobmüller (Aufsichtsrat), Bernd Leisterer (Aufsichtsrat), Heiko Winter (Aufsichtsrat), Horst Kühner (Aufsichtsrat), Hermann Kurz (Aufsichtsrat), Steffen Gurrath (Aufsichtsrat), Rainer Riedel (Aufsichtsrat), Daniel Drautz (Geschäftsführer), Justin Kircher (Vorstandsvorsitzender), Fabian Kleiner (Aufsichtsrat), Roland Wirth (stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender), Rainer Weber (Geschäftsführer), Stefan Kerner (Aufsichtsrat)

Seite 52 unten links

Kellermeister. *Von links nach rechts:* Arne Maier, Dieter Beil, Tobias Zeller, Uli Schwager

Seite 52 unten mitte

Geschäftsleitung. *Von links nach rechts:* Daniel Drautz, Justin Kircher, Rainer Weber

Seite 52 unten rechts

Vorstand. *Von links nach rechts:* Markus Leitz, Justin Kircher, Klaus Wagner

Impressum

Herausgeber

Genossenschaftskellerei Heilbronn eG
Binswanger Straße
74076 Heilbronn

Texte

Karl Seiter, Brackenheim
Gerhard Schwinghammer, Heilbronn

Abbildungen

Archiv der Genossenschaftskellerei Heilbronn,
Stadt Heilbronn, Blumhardt MediaDesign, Holger Günther

Gestaltung

Blumhardt MediaDesign, Mundelsheim

Druck

Schweikert-Druck, Obersulm-Eschenau
Auflage 3000 Stück



30 Jahre
GENOSSENSCHAFTS-
KELLEREI
HEILBRONN
1972-2022

1972 **50 Jahre** 2022
Genossenschaftskellerei Heilbronn
M.H. 2022

40
19
GUNDELSTEIN
NECKAR
GENOSSENSCHAFTS-
KELLEREI
HEILBRONN
HEILBRONN
FLEIN
TALHEIM

50 1972-2022
JAHRE
GENOSSEN
SCHAFTS
KELLEREI
HEILBRONN



Im Wein sind Wahrheit, Leben, Tod
Im Wein sind Nacht und Morgenrot
Und Jugend und Vergänglichkeit
Im Wein ist Pegelschlag der Zeit.
Wir selbst sind Teil von Wein und Reben
Im Weine spiegelt sich unser Leben.

Verloren wäre daher der Tag an dem wir nicht gelacht
Und keinen Wein aus dem Weinschatzkeller Heilbronn
getrunken haben.

